Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 559. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 28. November 1860.**

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 26. Novbr. Der heutige „Moniteur" meldet, daß eine förmliche Scheidung des Cultus-Ministeriums vom Unterrichts-Ministerium nicht stattfinden wird.

Herr Marchand ist zum General-Sekretär des Ministeriums an Stelle des auf einen andern Posten berufenen Herrn Pelletier ernannt worden.

London, 26. Novbr. Das Reutersche Bureau bringt Nachrichten aus China, welchen zufolge sich das Hauptquartier des verbündeten Expeditions-Corps am 23. September 8 Wegestunden von Peking befand. Lord Elgin hatte als vorläufige Bedingung zur Einleitung von Friedens-Unterhandlungen die Auslieferung der chinesischerseits gemachten Gefangenen verlangt. Der Bruder des Kaisers von China war der Haupt-Friedensunterhändler. Laut Berichten aus Schanghai vom 4. Oktober bedrohten die chinesischen Aufständischen Hanghang in der Provinz Hu-Pe.

Dieselbe Quelle bringt Nachrichten aus Java vom 14. Oktober, welchen zufolge die holländischen Truppen in Banjermassing dreimal von den Insurgenten zurückgeworfen worden waren.

Die Kaiserin von Oesterreich verließ gestern Früh um 9½ Uhr Plymouth bei günstigem Winde. Sie war während ihres Aufenthaltes in Plymouth sehr leidend gewesen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. November, Nachmitt. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 87. Prämienanleihe 117 B. Neueste Anleihe 105½. Schles. Bank-Verein 79¼ B. Oberschlesische Litt. A. 128¼. Oberschles. Litt. B. 120. Freiburger 84¾. Wilhelmsbahn 37½. Neisse-Brieger 50. Tarnowitzer 28½ B. Wien 2 Monate 70. Oesterr. Credit-Aktien 60¾ B. Oest. National-Anleihe 55¼. Oest. Lotterie-Anleihe 63¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 134. Oesterr. Banknoten 70¾. Darmstädter 76½. Commandit-Antheile 83¼. Köln-Minden 133¾. Rheinische Aktien 85¾ B. Dessauer Bankaktien 8. Mecklenburger 46¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45¾. — Oesterreichische Papiere flau.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 27. Novbr. Roggen: flau. Nov. 50¼, Nov.-Dez. 50, Dez.-Jan. 50, Frühj. 49½. — Spiritus: behauptet. Nov. 20⅛, Nov.-Dez. 19⅚, Dez.-Jan. 19⅚, Frühjahr 20 7/12. — Rüböl: stille. Nov. 11⅔, pr. Frühj. 12 5/24.

Inhalts-Uebersicht.

Zum Stieber'schen Prozeß.

Die „Preuß. Ztg." bringt heute einen Artikel, dessen ganze Haltung beweist, daß er der Berathung im Schoße der Staatsregierung selbst unterlegen hat. Auch die „Corr. St." nennt den Artikel „eine sehr ernst gehaltene Erklärung der preußischen Staatsregierung." Mindestens aber drückt er die volle Ansicht derselben über die unglaublichen gegenseitigen Enthüllungen aus.

Der Artikel lautet wie folgt:

„Die Staatsregierung ist unablässig bemüht gewesen, dem Gesetze Achtung zu verschaffen und die Praxis der Verwaltung mit dem strengen Buchstaben desselben in volle Uebereinstimmung zu bringen.

Jede Beschwerde, welche gegen Uebergriffe der Polizei bei der vorgesetzten Dienstbehörde einging, ist mit Gewissenhaftigkeit geprüft und der Sache gemäß entschieden worden. Einige Untersuchungen über Vorgänge, welche zur Anzeige gekommen waren, sind augenblicklich im Gange. Die Staatsanwaltschaft ist durchaus nicht behindert gewesen, diejenigen Polizeibeamten, gegen welche ihrer Meinung nach dazu Veranlassung vorlag, vor den zuständigen Kriminalrichter zu fordern.

Umsomehr mußte es befremden, daß der Ober-Staatsanwalt Herr Schwarck in Anlaß eines Prozesses gegen zwei Beamte der Polizei es angemessen gefunden hat, in seine Anklage eine Erzählung einzuflechten, die um so beunruhigender wirken mußte, als sie zugleich die Behauptung enthielt, daß das in jener Erzählung geschilderte, dem Gesetz systematisch widersprechende Verfahren der Polizei-Verwaltung zu Berlin auch jetzt noch fortdauere.

Indem wir von den Schritten, zu welchen die Staatsregierung durch den Inhalt jener Erzählung veranlaßt werden könnte, zunächst noch absehen, geben wir zuvörderst, nachdem die gerichtlichen Verhandlungen nunmehr auch in zweiter Instanz beendigt sind, es der Beurtheilung anheim, ob der Ober-Staatsanwalt die Anklage und Untersuchung gegen die von ihm der Ueberschreitung der Amtsbefugnisse bezichtigten Beamten der berliner Polizeibehörde mit dem erforderlichen Maße der Umsicht, des Taktes und der leidenschaftslosen Würde geführt hat.

Die Staatsregierung wird ohne Zweifel zu überlegen haben, ob ein Beamter von so hervorragender Stellung dieselbe benutzen darf, um ohne eine in der Sache liegende Veranlassung gegen eine andere Behörde schwere Beschuldigungen zu einer Zeit und an einem Orte zu erheben, wo es der letzteren nicht gestattet war, sich zu vertheidigen und über den Grund oder Ungrund jener Beschuldigungen sich auszuweisen.

Das unangemessene Verfahren des Ober-Staatsanwalts hat einen mit den Pflichten eines Beamten völlig in Widerspruch stehenden Schritt seitens eines der Angeschuldigten zur Folge gehabt.

Wenn in solcher Weise Beamte, statt sich darauf zu beschränken, Gesetzwidrigkeiten, von denen sie Kunde zu haben glauben, den höheren Instanzen zur Untersuchung und Beschlußnahme in dem geordneten Wege anzuzeigen, sich an das Publikum wenden und die gewichtigsten Angelegenheiten zur Erreichung persönlicher Zwecke benutzen — welche Staatsordnung könnte zusammen mit solcher Anarchie bestehen?

Mit der Ueberlegung, welche durch so unerhörte Vorgänge veranlaßt wird, wird sich aber zu gleicher Zeit noch eine zweite Erwägung verknüpfen müssen. Wie ungehörig auch die Form gewesen sein mag, in welcher die Oberstaatsanwaltschaft ihre Klagen gegen eine andere Behörde zu Tage brachte, die Staatsregierung wird sich nicht der Pflicht entziehen, den angeblichen Thatbestand, und was mit ihm im Zusammenhang steht, insoweit einer unnachsichtlichen Prüfung zu unterwerfen, als er Personen betrifft, welche sich im Dienste des Staates befinden. Um der Wichtigkeit seines Inhaltes willen bedarf jener Thatbestand, soweit derselbe nicht bereits der Cognition unterliegt, einer Untersuchung, welche vollkommen absieht von den formellen Fehlern oder den Motiven der Person, die ihn veröffentlicht hat. Je nach dem Ausfall dieser Untersuchung werden sich die gesetzlichen Folgen ergeben.

Die Staatsregierung wird wie bisher, so auch in Zukunft darüber wachen, daß alle Behörden des Landes ihre Autorität auf die feste Grundlage stützen, welche das Verfahren nach Recht und Gesetz gewährt.

Indem die Staatsregierung in solcher Weise zugleich mit der Würde des Gesetzes die Autorität der Regierung wahrt, nimmt sie die Stellung ein, welche ihre Ueberzeugung, ihre Pflicht und ihre Verantwortlichkeit gegen Krone und Land ihr anweisen."

Preußen.

C. S. **Berlin,** 26. Novbr. [Die würzburger Conferenz-Vorschläge. — Die Stadtverordneten-Wahlen.] Die Berathungen über die würzburger Vorschläge zur Abänderung der Bundes-Kriegsverfassung werden wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats stattfinden. Dem Vernehmen nach wird die Eröffnung der Berathungen noch durch eine Meinungsverschiedenheit darüber verzögert, in welchem Stadium der Verhandlungen ein von der baierischen Regierung zu bestellender Kommissar zur Theilnahme an denselben zugezogen werden soll. Für den sehr möglichen Fall, daß dieser Nachricht offiziös widersprochen werden sollte, erlauben wir uns daran zu erinnern, daß, als wir zuerst die bevorstehenden Berathungen ankündigten, diese von derselben Seite bestritten wurden.

Dieser Aeußerung der „B.- u. H.-Ztg." wollen wir hinzufügen, was die Montags-Zeitung „Berlin" hierüber schreibt. Die Frage wegen Umgestaltung der Bundes-Kriegsverfassung beschäftigt jetzt wiederum in eingehender Weise den Kriegsminister und eine Anzahl von ihm zu Rathe gezogener militärischer Autoritäten. Der Prinz-Regent widmet der Angelegenheit ein lebhaftes Interesse. Die durch die Resultate gewonnenen Berathungen werden nach Wien berichtet, wo ähnliche Conferenzen gleichzeitig stattfinden. Der Beginn der von österreichischen und preußischen Militärs hier abzuhaltenden Berathungen hängt von dem Abschluß dieser Vorarbeiten ab. Die würzburger Vorschläge werden jedenfalls hier zur Sprache kommen, nach dem jetzigen Stande der Sache aber, wie wir verbürgt melden können, preußischerseits pure verworfen werden.

Nach unserer Schätzung läßt sich das Resultat der Stadtverordneten-Wahlen ungefähr folgendermaßen zusammenfassen. Es sind bis jetzt gewählt 15 Stadtverordnete, die man entschieden der liberalen Partei zurechnen muß, 12 dagegen theils konservativen, theils unbestimmten Charakters. Engere Wahlen sind erforderlich: drei in der dritten, zwei in der zweiten Abtheilung; bei diesen erscheint sämmtlich die Wahl liberaler Kandidaten als gesichert, sollten dagegen die zwei engeren Wahlen in der ersten Abtheilung zu Gunsten der konservativen Partei ausfallen, so würde das im Ganzen 20 liberale Wahlen gegen 14 konservative ergeben. Zählt man dagegen die Stimmen nicht nur, sondern wägt man sie, so stellt sich das Resultat bei weitem günstiger, da durch die Neuwahlen der Versammlung einige liberale Männer von ganz vorzüglichen Fähigkeiten zugeführt worden sind. — Nach den Wahlabtheilungen stellt sich das Resultat folgendermaßen: Von den 12 Wahlen der dritten Abtheilung sind 7 entschieden liberal, und 2 entschieden konservativ ausgefallen; in drei Bezirken ist noch eine engere Wahl erforderlich. Da kaum zu bezweifeln, daß diese in allen drei Bezirken liberal ausfällt, so würde das Resultat sein: 10 liberale gegen 2 konservative Wahlen. — Von den 12 Wahlen der zweiten Abtheilung dagegen sind 5 entschieden liberal, 5 mehr oder minder konservativ ausgefallen, 2 sind unentschieden, werden aber jedenfalls ein liberales Resultat geben, da eigentlich nur liberale Kandidaten sich gegenüber stehen; Gesammtresultat also 7 liberale gegen 5 konservative Wahlen. In der ersten Abtheilung endlich sind von 11 Wahlen nur drei liberal ausgefallen, fünf dagegen konservativ, zwei sind unentschieden geblieben, eine ist uns noch nicht bekannt. Durch die Neuwahlen wird die liberale Partei ohne Zweifel die Mehrheit in der Stadtverordneten-Versammlung erhalten.

[Der Konflikt in Weißenfels.] Wie der „D. A. Z." berichtet wird, hat auf Grund einer Immediat-Vorstellung des Rechts-Anwalts Bermann in Naumburg, der Prinz-Regent zwei Garde-Offiziere nach Weißenfels gesandt mit dem strengen Befehl, sich mit zwei Civilisten in Verbindung zu setzen, die Sache einer genauen Untersuchung zu unterziehen und schließlich ihm einen ausführlichen Bericht vorzulegen.

[Der deutsch-dänische Conflict.] Der Bund hat bekanntlich schon seit langer Zeit Execution gegen Dänemark beschlossen; er suspendirte die Execution aber, weil Dänemark versprach, es wolle mit Delegirten über die streitigen Punkte verhandeln. Der Bund ging hierauf ein, forderte aber, daß es mit Delegirten aus Schleswig und Holstein besonders verhandeln solle. Dänemark verweigerte dies, und so ist denn schon seit langer Zeit dem Bunde genügende Veranlassung gegeben, die beschlossene Execution zu verhängen, resp. zur Ausführung zu bringen. Ein zweiter Grund zur Ausführung der Execution liegt aber sodann auch in der bekannten Holstein betreffenden Finanzfrage. Das jetzige Verhältniß nach der vorgreifenden Absicht des dänischen Kabinets für die Finanzperiode von 1861|62 fortdauern zu lassen, kann der Bund unmöglich zugeben. Preußen dringt deshalb jetzt auf eine definitive Erledigung dieser schon viel zu lange hingeschleppten Verhältnisse: es fordert, daß Dänemark die holsteinischen Stände wieder in ihre vollen Rechte einsetze und andererseits in Schleswig die deutsche Nationalität und Sprache vertragsmäßig achte. In dieser bestimmten Weise hat Preußen sich theils früher in den Verhandlungen mit Dänemark, theils neuerdings in den Verhandlungen mit England ausgesprochen. England hatte es nämlich auf Bitten des dänischen Kabinets übernommen, gewisse Scheinconcessionen, die Dänemark, und vollends auch nur als Preis für das angesonnene Aufgeben der Rechte Holsteins in Bezug auf die Finanzfrage machen wollte, nach Berlin zu übermitteln und zu befürworten. Daß diese Vorschläge hier kurz von der Hand gewiesen wurden, haben wir seinerzeit ebenfalls bereits mitgetheilt. Die Sachlage ist demnach gegenwärtig die, daß Preußen auf der Alternative besteht: daß entweder Dänemark eine definitive Ordnung der betreffenden Verhältnisse endlich eintreten lasse, oder, wenn das nicht geschieht, alsdann der Bund zur Ausführung der Execution schreite. Von dieser Sachlage sind auch die deutschen Regierungen bereits in Kenntniß gesetzt, und wenn bis zu einem gewissen Termin, welchen man hier unter keinen Umständen auszudehnen gedenkt, dänischerseits die Befriedigung nicht erfolgt ist, so werden zur Veranlassung des entsprechend Weiteren sofort die nöthigen Schritte in Frankfurt geschehen. Uebrigens vernehmen wir noch von unterrichteter Seite, daß es unbegründet, daß Dänemark zu seiner bisherigen Haltung von Frankreich ermuthigt worden sei, und eben so hören wir es als unbegründet bezeichnen, daß, wie es in den Blättern hieß, auch von russischer Seite jüngst eine Note in der Angelegenheit der Herzogthümer in Kopenhagen eingetroffen sei. (D. A. Z.)

Deutschland.

Kassel, 24. Novbr. [Zur Stimmung.] Die Spannung steigert sich hier von Tag zu Tag. Die etwas schwankende Haltung, die einige Abgeordnete vom Lande mit hereingebracht, hat sich mehr und mehr befestigt. Dank der größeren Entschiedenheit, welche alle hervorragenden Mitglieder des Landtags, die gesammte Einwohnerschaft Kassels und die einmüthige auswärtige Presse an den Tag gelegt. Eine Ablehnung der Geschäftsübernahme steht als Beschluß einer großen Majorität in sicherer Aussicht. Auch in der ersten Kammer bereitet sich eine Theilung der Stimmen vor. Nach sicheren Anzeichen erwartet man, daß der frühere Führer der Ritterschaft, Freiherr von Edelsheim, sich offen für die Verfassung von 1831 aussprechen wird. Ihm wird der Vertreter der Landes-Universität, ein Ehrenmann, der schon auf vorigem Landtag sich wider die „auf revolutionäre Weise" entstandene Verfassung von 1852 erklärte, zur Seite stehen. Dann werden auch wohl noch einige andere Herren sich nunmehr für die Volkssache erklären. So wird also, wenn auch die Mehrheit in dem Kampf für ihre Sonder-Interessen ausharren sollte, doch eine beachtenswerthe Minderheit ihr gegenüberstehen. — Inmitten dieses überall wankenden Bodens bewahrt der Kurfürst seine bekannten Eigenthümlichkeiten. Eine Erregtheit soll sich in der letzten Woche mehr als je gezeigt haben. Die Minister finden deßhalb die äußersten Schwierigkeilen, selbst in Dingen, die sichtlich darauf berechnet sind, den bevorstehenden Sturm abzulenken. Die Zauderpolitik herrscht so vor, daß die Formalität der Bestätigung der Kammer-Präsidenten erst nach 6 Tagen erledigt wurde: ein deutlicher Beweis, mit welcher Angst man dem entscheidenden Momente entgegenblickt. Was wird geschehen, wenn dieser eingetreten ist? Das weiß freilich Niemand. Viele aber hoffen, daß dann wenigstens die Minister sich entschließen werden, ihrem Fürsten offen zu erklären, daß sie ihre von aller Welt verurtheilte Sache nicht weiter fortführen können. Woran auch wollten sie sich noch halten? Sollten sie nicht fühlen, wie tief ihre Stellung nach allen Seiten hin erschüttert ist? — Träten aber die Minister zurück, dann wäre die Sache zu Ende. Neue Männer, welche den so tief in den Schlamm gefahrenen Staatswagen in der bisherigen Richtung weiterführen möchten, werden schwerlich zu finden sein. Das System, aller seiner Stützen beraubt, sänke in sich selbst zusammen, und die Rückkehr auf den Boden des Rechts wäre unvermeidlich. (N. Ztg.)

Schwerin, 24. Nov. [Die Deputation,] welche die Partei der Verfassungsreform am Landtage nach Schwerin abgeordnet hat, um den Großherzog zu bitten, daß er die Reform in die Hand nehme, ist zur Audienz nicht zugelassen, sondern an den Minister v. Oertzen verwiesen worden. Die Deputirten haben darauf verzichtet, Herrn v. Oertzen ihr Anliegen vorzutragen, da ihr Auftrag nur dahin gerichtet ist, dem Großherzoge persönlich die Wünsche ihrer Kommittenten auszusprechen. Sie sind wieder nach Malchin zurückgekehrt. Am Landtage kam der Antrag von Manecke-Duggenkoppel wegen Prüfung der Adelsakte zur Erörterung; es wurde beschlossen, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Mit demselben Beschlusse wurde ein Antrag desselben Abgeordneten wegen Vorlage eines veränderten Preßgesetzes erledigt.

Oesterreich.

= **Pesth,** 25. November. [Die Parteien.] Je größer und allgemeiner die Fragen sind, welche ein Land bewegen, desto mehr spalten sich die Parteien. Als man in Ungarn noch um die Existenz und die Nationalität kämpfte, gab es im Lande nur eine Partei, jetzt, wo es sich darum handelt, auf den Trümmern der von der altkonservativen Phalanx gebrochenen Centralisation die neue verfassungsmäßige Aera aufzubauen, löst sich bereits die große nach einem Ziele strebende Masse der Nation in zwei Gruppen auf. Die Konservativen wollen die Rückkehr zur alten Verfassung, reißen jedoch von der organischen Kette der Landtagsgesetze den letzten blutbefleckten Ring los, der im Jahre 1848 entstanden ist. Um ihr Programm populärer zu machen, behaupten sie, die Gesetze von 1848 hätten in die ungarische Verfassung ein centralistisches Element eingeführt, welches dem magyarischen Geiste fremd ist; in Wahrheit jedoch fürchten diese Herren nicht so sehr das erwähnte centralistische Element, welches durch das ungarische Ministerium repräsentirt wird, als vielmehr den verantwortlichen Charakter, von welchem dieses Ministerium umkleidet ist. Die Konservativen wollen, daß der Schwerpunkt der Verfassung nach wie vor in der munizipalen Freiheit liege, in den Komitaten, welche ihre Autonomie nur zu dem Zwecke gebrauchten, um die treue Erfüllung der Konstitution zu bewachen und der nach Absolutismus ringenden königlichen Gewalt gegenüber ein heilsames Gegengewicht zu üben. Dagegen kämpfen die Liberalen für die Verfassung bis zu den äußersten Konsequenzen derselben; sie wollen der Aussöhnung mit der Dynastie die Gesetze vom Jahre 1848 nicht opfern, umsoweniger, als diese Gesetze den aristokratischen Geist der ungarischen Verfassung gebrochen und die Berechtigung des bürgerlichen Elementes anerkannt haben. Der größte Theil des Volkes steht hinter den Liberalen und bekennt sich zu den Landtagsartikeln von 48, weil dieselben, abgesehen von ihrem progressiven Charakter, die im 10. G. A. des Landtags vom Jahre 1790 wiederholt ausgesprochene politische Unabhängigkeit der Nation durch die Einführung eines verantwortlichen ungarischen Ministeriums zur Wahrheit gemacht haben. Dabei sind es auch die Liberalen, welche streng auf legitimem Boden stehen, während die Konservativen außerhalb des Landtages die Abrogation von Gesetzen verlangen, welche, wie eben die von 48 mit der königl. Sanktion versehen sind. Einen großen nicht hoch genug anzuschlagenden Sieg hat die Fortschrittspartei dadurch errungen, indem sich Franz Deák, der populärste Name des Landes, in einer öffentlichen Erklärung für die Gesetze von 48 ausgesprochen hat. Ein Mitglied der ungarischen Hofkanzlei, Hofrath Zsedenyi, hatte nämlich in einem ungarischen Blatte die Behauptung aufgestellt, die Gesetze von 48 seien bei jeder Gelegenheit und sogar vom ungarischen Ministerium verletzt worden. Dagegen erhob sich nun Deák, der in dem erwähnten Ministerium das Departement der Justiz verwaltet hatte, und in einer Erklärung, welcher die Nation die Bedeutung eines Manifestes beilegt, sprach sich der „schweigsame Patriot" dahin aus, daß er die Gesetze vom Jahre 1848 mit seinem Wissen und Willen niemals gebrochen habe, und daß er eine Verletzung dieser Gesetze als ein Verbrechen, dem Meineid und dem Hochverrathe gleich, betrachte. Deák hat mit dieser Erklärung offiziell die Führerschaft der Liberalen übernommen, welche auch unter den neuernannten Obergespänen zahlreiche Anhänger besitzen, wodurch ihnen auch die Majorität im Oberhause des künftigen Landtages gesichert ist. Die Konservativen hingegen haben ihre Stütze in der Hofkanzlei, und bewachen somit die Brücken, welche zum Staatsoberhaupte führen. — Dies sind die beiden Parteien, welche sich bis zur Eröffnung der parlamentarischen Schlacht in der Presse bekämpfen. Die eine kämpft für die vor-, die andere für die nachmärzliche Verfassung. Bemerkenswerth aber ist es, daß, obgleich mitunter sehr hoch und sogar höchstgestellte Beamte öffentlich das Wort ergriffen — sich bisher noch keine

einzige Stimme ausgesprochen hat, die auf dem Boden des kaiserlichen Oktoberdiploms stehen würde!

P. S. Se. Exc. der Hofkanzler Baron Vay wird für morgen hier erwartet.

Temesvar, 24. Novbr. [In Bezug auf die Einverleibung des Banates] in Ungarn fand heute die erste Berathung in der Wohnung des kais. Commissärs, des FML. Graf Mensdorff, statt. Es waren Geistliche aller Bekenntnisse, Gutsbesitzer, Gemeinderepräsentanten und Vertreter des Handelsstandes anwesend. Der Bischof von Csanad sprach zuerst und für die Einverleibung des Banates in Ungarn, welchem Votum sich die übrigen Anwesenden anschlossen, die Romanen und Serben unter der Bedingung, daß die Sprache der sämmtlichen Nationalitäten in Ungarn und im Banate gewahrt bleibe.

Italien.

Turin. [Die Lage der piemontesischen Finanzen.] Wir haben Nachrichten aus Mailand, welche die Lage der piemontesischen Finanzen mit sehr düsteren Farben schildern. Die Darstellung, die uns vorliegt, verdient um so größeres Vertrauen, als sie aus den Comptoirs eines lombardischen Bankhauses hervorgeht, das schon unter österreichischer Herrschaft durch seine Sympathien für die Einheitsbewegung und durch die Unterstützung aller auf diese gerichteten Agitationen sich kompromittirt hat. In der Lombardei werden die Nachtheile der enormen Ueberschuldung, in die Piemont sich gestürzt hat, zur Zeit noch weniger empfunden, in Piemont selbst hingegen und besonders in Genua und Turin machen diese sich bereits in hohem Maße fühlbar. Was in den annectirten Provinzen und auch an dem großen Handelsplatze der Lombardei am meisten gefürchtet wird, ist die täglich drohender werdende finanzielle Solidarität der neuen Landestheile mit dem alten Königreich Sardinien. Das baare Geld wird in so großen Summen nach Turin gezogen, um dort für Regierungszwecke verwendet zu werden, daß überall Mangel an Kapital hervortritt, und das Bestreben der piemontesischen Finanzverwaltung, den Abgang an Baarem durch die piemontesischen Papiervaluten zu ersetzen, droht, wie das erwähnte Haus schreibt, den neuen Provinzen den finanziellen Ruin zu bereiten, dem Oesterreich jetzt erliege und dem die ehemals österreichischen Gebiete unter der Herrschaft der Deutschen sich stets fern zu halten verstanden haben. Wie man in Mailand jetzt zuverlässig zu wissen glaubt, geht die Regierung damit um, die Noten der turiner Nationalbank in den annectirten Provinzen, wo der Handel und der kleine Verkehr sie bis jetzt noch immer hartnäckig zurückgewiesen haben, mit Zwangscours einzuführen. Bis jetzt haben selbst die öffentlichen Kassen in den neuen Gebieten diese Noten noch nicht angenommen, da sie nicht in der Lage sind, sie wieder auszugeben. Seitdem die Geldkrisis in London und Paris die Baarbezüge von diesen Plätzen so außerordentlich erschwert, hat die turiner Bank ihr Discontogeschäft in engste Grenzen eingeschränkt, und in Mailand fürchtet man, daß diese Kredit-Restrictionen in der Hauptstadt Piemonts zu großen Kalamitäten für den dortigen Handelsstand und zu den nachtheiligsten Rückwirkungen für die übrigen Plätze, die durch die Geschicke der Revolution an Sardinien geknüpft sind, führen könnten. (B.-u.H.-Z.)

Rom, 17. Novbr. [Die neapolitanischen Kriegsgefangenen] haben in den letzten Tagen, trotz der von allen Seiten für die Sorge um sie wetteifernden Menschlichkeit, von Regen, Schnee und Kälte leiden müssen. Die Menge ist zu groß, um nicht auch unwohnliche Räumlichkeiten, so gut es eben geht, als Obdach für sie benutzen zu müssen. Gestern Mittag brachten sie einen großen Waffentransport, Munition und Train hier ein. Die Bespannung war gut, die Wagen solid gebaut, die Musketen noch mit Feuerschlössern, die Leute waren theils abgerissen und sahen leidend aus. Die Franzosen führten den Zug in die Engelsburg. Nun heißt es: den Piemontesen sei die Entwaffnung dieser Neapolitaner durch die Franzosen sehr zur ungelegenen Stunde gekommen, denn der Plan sei gewesen sie nur deshalb ins Römische hineinzutreiben, um in ihrer Verfolgung zugleich einen Anlaß zu haben, auch in die noch der päpstlichen Herrschaft verbliebenen Provinzen, Frosinone und Velletri einzudringen. Die Instruktionen der Verbündeten scheinen sich auch diesmal zu einem Mißverständniß gestaltet und durchkreuzt zu haben. Wie dem aber auch sei, so ist seit gestern hier alles in Bewegung über das Erscheinen piemontesischer Corps in Terracina, Frosinone und Riofreddo, während auch in Monte Fortino und Vallmontone kleinere Abtheilungen gesehen worden sein sollen. Roms Geschick scheint sich jetzt erfüllen zu sollen. Wenn auch versichert wird, die Eingedrungenen seien nur einer flüchtigen Abtheilung neapolitanischer Truppen nachgeeilt und würden sich wieder zurückziehen, so weiß doch das von allem was kommen soll stets genau unterrichtete Comitato italiano, daß die Sachen anders stehen. Das Gerücht von dem baldigen Abzug der Franzosen erhält sich, und so nehmen wohl die Piemontesen bei Zeiten ihre Stellung, daß hier ja keine Lücke entstehe und Rom nicht der eignen Willkür auch nur auf einen Tag überlassen bleibe. Wer möchte diese Fürsorge verkennen! Unter diesen ängstlichen Aussichten hielt der Papst gestern eine außerordentliche Cardinal-Congregation, die erst gegen Abend auseinanderging. Zwei Drittel des heiligen Kollegiums wünschen, daß er, sobald die Piemontesen die Stadt betreten, sie verläßt, die übrigen Eminenzen wollen ihn durchaus hier halten. (A. Z.)

Neapel, 17. Nov. [Zur Stimmung.] Fanti ist gegenwärtig der unpopulärste Mann in Neapel, und hat sich durch die Auflösung des Südheeres eine Masse von Feinden gemacht. Zudem ist die öffentliche Meinung gegen die Agenten der piemontesischen Regierung aufs höchste erbittert. „Sie glauben, daß wir uns piemontisiren lassen“, sagt man; „unser Befreier ist Garibaldi; er und niemand anders denkt und handelt für uns“ u. dgl. Das hört man überall; es ist die allgemeine Stimme.*) Die hiesigen Blätter beklagen sich nun auch über die hohen Brodtpreise. Der „Nationale“ sagt, daß dies ein Hauptgrund der Unzufriedenheit unter den ärmeren Klassen der Bevölkerung sei. Die Neapolitaner sind aber erst im Beginn; was werden sie sagen, wenn sie die Taxen des Grafen Cavour zu tragen bekommen? Die ökonomische Lage des Volkes ist ohnehin eine klägliche. Vor allem wär' es nun nöthig, die Ein- und Ausfuhr von Getreide und Lebensmitteln frei zu geben, um den Brodtpreis besser mit den allgemeinen Bedingungen des Getreidemarktes ins Gleichgewicht zu bringen. Unsere arme Bevölkerung ist noch von einer andern Calamität der Zeit heimgesucht, nämlich von der Arbeitslosigkeit, die besonders jene Familien sehr hart betrifft, welche von der Arbeit eines Einzigen leben sollen. (Allg. Z.)

Aus dem Lager vor Gaeta, 16. Nov. [Die Belagerung.] Alle Zeitungsnachrichten, welche von einer baldigen Uebergabe der Festung oder einer entscheidenden Beschießung sprechen, sind über die hiesigen Verhältnisse höchst ungenau unterrichtet. Wir scheinen uns im Gegentheil zu einer langen Belagerung vorzubereiten, die nach allen Regeln des Festungskriegs geführt werden soll. Die Truppen bereiten sich ernstlich für den Winter vor und sind seit mehreren Tagen beschäftigt, sich in ihren Baracken einzurichten, welche für zwei Brigaden aus Neapel geschickt wurden. Man errichtet Kochherde, Stallungen, Magazine, kurz alles verräth einen langen Aufenthalt vor der Festung. Zu einer ernstlichen Beschießung sind bis jetzt wenig Vorbereitungen getroffen. Auf den Höhen in der Nähe von Mola hat man zwar mehrere Erwerke errichtet, allein dieselben dienen mehr als Beobachtungsposten als zum Angriff; hierzn fehlt auch noch die entsprechende Zahl Belagerungsgeschütze sowie Munition, die erst Ende dieses Monats vor der Festung eintreffen soll. Man braucht nur von den umliegenden Höhen die Festung zu betrachten, um sofort zu erkennen, daß es sich um eine ernstliche Belagerung handelt. — Seit gestern geht im Lager das Gerücht, daß die französisch-englische Flotte den Hafen von Gaeta demnächst verlassen wird. (D. A. Z.)

Frankreich.

Paris, 23. Nov. [Zur Situation.] Während das Foreign Office und die englische Presse, insbesondere seit Warschau, in Italien, in Wien, in Syrien und sonst noch eine entschiedene Position nehmen und offen ihre Meinung heraussagen, fährt das pariser Kabinet fort, in allen Fragen eine ungewöhnliche Zurückhaltung zu beobachten, welche man hie und da als Zweideutigkeit interpretirt, da man ihre Aufrichtigkeit bezweifelt. Frankreich will zunächst durch Zurückhaltung und Unparteilichkeit den üblen Eindruck verwischen, welchen die Manifestationen seines Ehrgeizes, seiner angeblichen Umsturzprojekte und seiner revolutionären Verbindungen hervorgebracht haben. Es bereitet so, ohne sich zu früh irgendwo zu engagiren und irgendwie zu kompromittiren das Terrain für seine nächste, vollkommen ungebundene Aktion vor, und es studirt im Stillen seine Rolle ein. Insbesondere in Betreff der Schweiz beobachtet es ein absolutes Schweigen. Die Gerüchte von einem europäischen Notenwechsel, bezüglich der Schweiz, sind aus der Luft gegriffen. In Syrien läßt Frankreich die Thatsachen sprechen, welche die Verlängerung seiner Intervention zu erheischen scheinen. In Wien, wo England so geschäftig ist, läßt es ebenfalls schweigsam die Ereignisse ihren verhängnißvollen Lauf fortsetzen. Der Verkauf Venedigs auf Anrathen und unter Vermittlung Englands würde Italien gänzlich von Frankreich emancipiren, dort den maßgebenden Einfluß gänzlich an England übertragen und die revolutionären Eventualitäten im ganzen Donaugebiete, bis an den Bosporus, den französischen Berechnungen entziehen. Die Gerüchte von dem Verkaufe Venedigs, von einem liberalen Staatsstreiche in Oesterreich und von Oesterreichs Stellung unter englischer Vormundschaft erregen in Paris eine unangenehme Empfindung, welche in den russischen Kreisen sich noch lebhafter äußert. Man tröstet sich, indem man kein Wort davon glaubt, sondern sich mit unverwüstlicher Zuversicht auf die Ereignisse im Frühjahr vorbereitet, welche ohne hiesiges Zuthun Frankreich auf den vordersten Schauplatz rufen müssen. Uebrigens bestehen auch im Innern Schwierigkeiten, welche Unzufriedenheiten und Meinungsdifferenzen an hoher Stelle hervorrufen. Das Kriegsjahr 1859 war ein schlechtes Jahr für Handel und Industrie. Aus den Ergebnissen der letzten zehn Monate erhellt, daß 1860 noch schlechter als das Vorjahr ist. Abgesehen von politischen und socialen Ursachen, hat die im laufenden Jahre zu effectuirende Zollreform in die Staatsfinanzen und in die nationale Arbeit empfindliche, doch vorausgesehene Störungen gebracht, welche durch keine, erst in den nächsten zwei Jahren zu erhoffende Vortheile aufgewogen werden. Noch ist absolut Nichts wohlfeiler geworden, weder Zucker noch Kaffee, noch Gewebe, noch Metallwaaren. Es wird nicht viel mehr Baumwolle als sonst, und kaum etwas mehr Schafwolle als früher, eingeführt. Während der schwierigen Ausarbeitung der neuen Tarife trat vielfach Mißtrauen, Unsicherheit und Stockung ein. Eine neue, schwunghafte Periode ist erst zu erwarten, nachdem die Zollreform in's Fleisch und Blut der Nation, in die Gewohnheiten der Produktion und der Consumtion übergegangen ist. Insbesondere litt in diesem Jahre auch die Schifffahrtsbewegung, daher man in den sonst freihändlerischen Häfen von Concessionen an die englische Schiffsconcurrenz Nicht hören will. Ausfuhr und Einfuhr blieben unter dem Vorjahre. Die spanischen Eisenbahnen, größtentheils das Werk französischer Kapitalisten und Ingenieure, belebten ausnahmsweise den Maschinenbau, dessen Ausfuhr um 3 Mill. Franken zunahm. — Alle die ökonomischen und finanziellen Schwierigkeiten sind jedoch nicht groß genug, um die auswärtige Politik zu behindern. (H. N.)

□ **Paris,** 24. Novbr. [Die Bedeutung der neuesten Vorgänge.] Die Ministerkrisis scheint endlich ihrem Abschlusse nahe zu sein. Einen Beweis, für wie bedenklich der Kaiser die gegenwärtigen Verhältnisse hält, wird man darin finden müssen, daß er die Absicht gehegt hatte, Persigny, Walewski und Morny, die treuesten Mitarbeiter an der Politik, die er in den letzten zehn Jahren verfolgt hat, in einem Ministerkreise zu vereinigen. Nun aber scheint es entschieden und der Kaiser soll entschlossen sein, auf den Eintritt Persigny's in den Posten des Ministers des Innern zu bestehen. Der allzu eifrige Billaut wird also zurücktreten. Er glaubte den Absichten des Kaisers gemäß zu handeln, wenn er möglichst schroff gegen den Papst auftrete. So ließ er sich zur Veröffentlichung jener Broschüre verleiten, welche in der ersten Auflage unter dem Titel: L'empereur pape und in der zweiten mit verändertem Titel: Empereur et Pape erschien und den Klerus mit heillosem Schrecken erfüllte. Ja Billaut hatte geäußert, diese Broschüre sei auf Inspirationen basirt und er verbürge sie in ihrer ganzen Tragweite. Die Broschüre wurde in einem sehr bestimmt gehaltenen Artikel des „Constitutionnel“ als unvereinbar mit den Ansichten der Regierung dargestellt. In gleichem Sinne wie in seiner Broschüre sprach sich der Minister des Innern gegen ein hochgestelltes Mitglied des gesetzgebenden Körpers aus. Seine Worte brachten in jenen Kreisen Wirkungen hervor, welchen der Kaiser sich beeilte entgegenzuarbeiten. Alles dies will natürlich nicht sagen, daß der Minister des Innern und der Kaiser Napoleon III. grundverschiedener Ansicht sind. Billault, obgleich Senator, ist zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers bestimmt. Ein Grund mehr für den Kaiser, das Ministerium des Innern passend zu besetzen, liegt in den Klagen der Präfekten der Departements über das Benehmen des Clerus.

— Der „N. Pr. Z.“ wird aus Paris gemeldet, daß der Kaiser Concessionen nur gemacht, weil er eben sehr bestimmt handeln will, und zwar zunächst wohl gegen den Clerus, gegen die katholische Kirche. Wir sind fest überzeugt, — heißt es — daß der Kaiser die öffentliche Meinung seiner Franzosen jetzt hauptsächlich darum für sich steigern will, um die ohnehin religionslose „Mehrheit der französischen Nation“ auf seiner Seite zu haben, wenn er die Kirche zertreten will. Die Maßregeln werden bald folgen. Wie schwach sich auch vor Jahren mehrere französische Bischöfe dem Kaiserthum gegenüber gezeigt haben, in der letzten Zeit hat Louis Napoleon bei seinen Streitigkeiten mit dem Papst doch gesehen, daß das Episkopat eine Macht ist ihm gegenüber, und er kann seinem System gemäß dieses Widerstreben nicht dulden. Die Schläge werden gewaltig fallen gegen den Clerus — namentlich den hohen, denn der niedere steht zum Theil auf Seite des Kaisers — und daß auch Rom und der Papst davon getroffen werden sollen, bezweifeln wir nicht. Die Verbindung der kirchlichen mit der weltlichen Macht ist ja das letzte Ziel des Bonapartismus.

Großbritannien.

London, 23. Novbr. [Die Kaiserin von Oesterreich.] Ueber den Aufenthalt der Kaiserin von Oesterreich im Hafen von Plymouth meldet der „Telegraph“ von dort folgende Einzelnheiten: Die Yacht „Victoria and Albert“ war gestern Früh am Hafeneingange angekommen, und so wie sie den Wellenbrecher passirte, um einzulaufen, salutirten die Kanonen der Citadelle und die im Sund liegenden Kriegsschiffe die kaiserlich österreichische Flagge, die vom Hauptmast der Yacht wehte. Letztere fuhr weiter den Sund hinauf nach Hamoaze, offenbar, um die Kaiserin, die von der Seekrankheit gelitten hatte, in stilleres Wasser zu bringen, oder ihr auch, wenn sie es wünschen sollte, Gelegenheit zu geben, sich am Lande zu erholen. Dazu war das Wetter aber gar zu schlecht, es regnete stoßweise und blies gewaltig aus Norden und Osten, so daß alle Fahrzeuge im äußeren Hafen doppelte und dreifache Anker fallen ließen. In Hamoaze lag nun freilich die Yacht vortrefflich geschützt und es wurde beschlossen. des bösen Wetters wegen den Tag und die Nacht über dort zu bleiben. Ist das Wetter nur

*) Sehr bedenklich lauten die Klagen resp. Geständnisse des pariser Correspondenten der „D. A. Z.“, welcher immer zu den begeistertsten Propheten der italienischen Einheit und Einigkeit gehört. Er sagt: Der unbeständige, unruhige, etwas orientalische Charakter der Bevölkerung Süditaliens, der zu fortwährender Bewegung und zu jähen Absprüngen neigt, schafft der piemontesischen Regierung Schwierigkeiten, deren sie sich kaum versehen mochte. Schon fürchtet man zu Turin, wie die Berichte anzeigen, daß die Neapolitaner, welche sich rasch nacheinander von Franz II. ab und Garibaldi zugewendet, dann wieder ebenso rasch Garibaldi verlassen, und sich für Cavour erklärt, und endlich auch Cavour aufgegeben haben, um Garibaldi zu verlangen, daß die Neapolitaner nur durch Ausübung einer strengen Herrschaft zu einem geordneten politischen Leben zu bringen sein werden.

≡ **Breslau,** 26. Nov. [Theater.] Zum erstenmale: „Tannhäuser, Zukunftsposse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Akten. Musik von Karl Binder.“ So viel wir von der Geschichte dieser Tannhäuser-Travestie wissen, so verdankt dieselbe der Donau-Kaiserstadt ihre Entstehung, wanderte von da nach Berlin, wo sie schon 1858 im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater volle Häuser machte, und ist jetzt endlich auch nach Breslau übergesiedelt, dessen Stadtbühne bekanntltch eine der ersten war, welche die neueren Opern Richard Wagners zu Gehör brachte, so daß das hiesige Publikum allerdings für das Verständniß einer solchen Parodie als ganz besonders vorbereitet gelten muß. Der Dichter der in gereimten Knittelversen geschriebenen Posse ist auf dem Zettel nicht genannt worden, und wir möchten überhaupt bezweifeln, daß das Genie eines einzigen Mannes ausgereicht habe, um das Opus in seiner jetzigen Gestalt zuzurichten; es wird wohl, damit demselben an den verschiedenen Orten seiner Vorführung der Reiz einer Lokalposse gewahrt blieb, mehrfache Transformationen durchgemacht haben, denn jedenfalls sind die in die hiesige Bearbeitung eingestreuten, freilich sehr aphoristischen Reminiscenzen an scheitniger und rosenthaler Lustbarkeiten nicht wiener oder berliner, sondern original breslauer Ursprungs. Andererseits scheinen hier mancherlei Auslassungen, vielleicht aus Rücksichten der bienséance, beliebt worden zu sein, wodurch die Zusammenhangslosigkeit der einzelnen Skurrilitäten zugenommen, und das Libretto an sich, wenn es ja auf einen besondereu logischen Werth Anspruch machen konnte, an eigentlich drastischer Wirkung noch verloren haben mag; so, wie es uns zu Gehör gebracht worden, ist von einer Geißelung der Wagnerschen Tannhäuser-Dichtung, welche etwa nach Art der Blumauerschen Aeneis, ohne Zweifel eine ganz anders witzige Travestie zugelassen hätte, überhaupt kaum die Rede, sondern es handelt sich vielmehr nur um eine Verhöhnung des Componisten Wagner durch eine Musik, der wir mit Rücksicht auf die in ihr versuchte, zum Theil wirklich recht komische Verschmelzung hochpathetisch-geschraubter Wagnerscher Motive mit ganz vulgären Gassenhauermelodien, das Verdienst einer geschickt gemachten Persifflage der Zukunftsmusik nicht absprechen wollen. Denn daß Heinrich Tannhäuser in unserer Posse, statt in den Hörselberg zu Frau Venus, in den unterirdischen Delikatessenkeller einer Mamsell Hulda geräth, die sich halb als moderne Balletnymphe, halb als Raimundsche Schicksalsgöttin präsentirt; daß die Minnesänger und Pilger des echten Tannhäuser hier als Mitglieder eines mittelalterlichen Männergesangvereins auftreten, den der Landgraf Purzel (jedenfalls wiener Extraktion) aus seinen Staaten ausweist, weil ihm dessen zukünftlerische Kunstrichtung Ohrenschmerzen bereitet, obwohl diese Biedermänner nur die allertrivialsten Gesänge von „Eduard und Kunigunde“ und dergleichen vernehmen lassen; daß derselbe Landgraf den Sänger Tannhäuser nach dessen schlechter Aufführung bei der auf der Wartburg gegebenen musikalischen Soirée zur Strafe auf so lange von seinem Hofe verbannt, bis er sich die Stimme völlig ausgeschrien, und dieser sich dann, um solches sobald als möglich fertig zu bringen, bei Bühnen engagiren läßt, in denen vor Allem die stimmverwüstenden Wagner'schen Opern aufgeführt werden; daß der Schalmei blasende Hirt im ersten Akt des Wagner'schen Drama's hier in einen Fagott spielenden und Knackwurst essenden Schäfer metamorphosirt erscheint, und daß Elisabeth und Tannhäuser in der Posse, nachdem sie gestorben, sich schließlich doch noch kriegen, weil die Delikatessenhändlerin auf ihre Ansprüche an den windbeutelnden Musikanten feierlichst verzichtet: alle diese Narrenspossen geißeln das Tannhäuser-Gedicht gewiß nur „mit wenig Witz und viel Behagen“, während die Musik ihre parodistische Aufgabe weit glücklicher löst. Gleich die Ouvertüre, die statt des Pilgermarsch-Motives die Melodie des lustigen Studentenliedleins: „Die Vintschgauer wollten wallfahren gehen“, in gedehntem Adagio-Tempo durch die bekannte rastlose Violinfigur der Tannhäuser-Ouvertüre mindestens ganz ebenso glorreich sich durchkämpfen läßt, stellt dem Componisten das Zeugniß aus, daß er das Zeug für solche immerhin nicht ganz leichte Arbeiten besitzt. Nur einmal, im dritten Akte, bei Tannhäuser's Rückkehr und erster Wiederbegegnung mit seinem Freunde Wolfram, wird die Musik von der Dichtung angemessen unterstützt, und es ist jedenfalls ein glücklich geführter Hieb gegen die zu persifflirende Opernmuse, wenn Tannhäuser hier verschiedene der beliebtesten Arientexte Mozart's, Weber's und Winter's, sowie endlich sogar den allbekannten Dorfmusikantengesang: „Herr Schmidt, Herr Schmidt, was bringt denn Julchen mit?“ zuerst mit der lieblichen oder erznaiven Original-Musik singt und dieselben dann, im ergötzlichsten Contraste, auf Wagner'sche hahnebüchene Melodien wiederholt, bis er endlich vor Ueberanstrengung ohnmächtig zusammensinkt. — Die Posse im Allgemeinen ist gewiß sehr harmloser Natur und vermag der Wagner'schen Muse schon deshalb keinen erheblichen Schaden zuzufügen, weil man sie für ein Produkt des echten Humors und der juvenalischen Satire nicht wird gelten lassen können, sie vielmehr ihren niedrig komischen Charakter in ehrlichster Nacktheit an der Stirn trägt. Sie ist kein Mahlmann'scher „Herodes von Betlehem“, der Kotzebue's „Hussiten vor Naumburg“ todtschlug; aber nichtsdestoweniger übt die zuletzt hervorgehobene Scene ausnahmsweise in der That eine ebenso beißende, als nach unserer Ueberzeugung auch gerechte Kritik gegen die Musik der Neudeutschen Schule aus; denn es liegt diesem burlesken Intermezzo der kerngesunde Gedanke zu Grunde, daß das Monströse der Wagner'schen Richtung durch ihre Gegenüberstellung mit wahren Melodien am Eindringlichsten dargethan wird. Man erwehrt sich der schlechten Musik am besten, indem man die gute kultivirt, was denn freilich die andere Wahrheit nicht ausschließt, daß man auch der im Allgemeinen sehr witzarmen Lokal-Posse der Gegenwart am Erfolgreichsten dadurch Schach bietet, indem man dem Tivoli-Geschmack die Thore der Thalientempel sowenig als möglich öffnet, zumal das heutige Theaterpublikum leider! nur gar zu gern da zugreift, wo man ihm die denkbar seichteste Speise darbietet, und dasselbe durch die letztere allen edleren Kunstbestrebungen erst recht entfremdet wird.

Die sorgfältig einstudirte und hübsch in Scene gesetzte Novität hatte

einigermaßen günstig, so läuft die „Victoria and Albert" wohl heute (Sonnabend) bei Morgengrauen wieder hinaus in den Canal, um geradewegs nach Madeira zu steuern, vorausgesetzt, daß Mangel an Kohlen oder böses Wetter sie nicht zwingen, nach Lissabon einzuschwenken. Die Geleityacht „Osborne" wird wohl jedenfalls im Tajo Station machen müssen, da ihr Kohlenmagazin kaum groß genug ist, um sie bis Madeira zu bringen.

Aus Edinburg wird gemeldet: Die Kaiserin von Frankreich und ihr Gefolge fuhren vorgestern nach Dalkeith-Palace, dem Landsitze des Herzogs von Buccleugh. Die herzogl. Familie war abwesend, und so ließ sich die Kaiserin durch die Dienerschaft das Schloß zeigen, das an gewissen Tagen fremden Besuchern geöffnet wird. Nach Edinburg zurückgekehrt, empfing die Kaiserin den Provost (Bürgermeister) der Stadt, der eine Empfangs-Adresse überreichte. Sie entschuldigte sich, dieselbe nicht fließend englisch beantworten zu könneu, dankte für die freundliche Aufnahme, bedauerte, nicht längere Zeit in Schottland verweilen zu können, versicherte den Lord Provost, daß es der ernsteste Wunsch ihres kaiserlichen Gemahls sei, die Allianz mit England aufrecht zu halten, sprach die Hoffnung aus, daß das englische Volk dieser Versicherung Glauben schenken werde, verbat sich aber für die Folge alle Adressen und officiellen Empfangsfeierlichkeiten, da sich diese mit ihrer Achtung vor J. M. der Königin, in deren Reiche sie im strengsten Incognito reise, nicht vertragen dürften. Am Abend empfing sie noch den Herzog von Hamilton, der im Laufe des Nachmittags angekommen war. Tags darauf hat die Kaiserin Edinburg verlassen und hat sich zunächst nach Penth begeben, wo sie am Freitag Nachmittag eintraf. Von dort aus beabsichtigt sie Ausflüge nach Dunkeld und Balmoral und all den andern interessanten Puncten von Aberdeenshire zu machen, um dann erst zur Herzogin von Hamilton zu gehen.

[Qui pro quo.] Das hier allgemein verbreitet gewesene Gerücht von der Ankunft des Kaisers Napoleon in England beruhte, wie sich seitdem herausgestellt hat, auf der Aehnlichkeit eines französischen Passagiers mit dem Kaiser. Seine Ankunft war aus Havre durch einen Privatmann hierher telegraphirt worden, worauf die angeführten Directoren der Südwestbahn sich nach ihrem betreffenden londoner Bahnhofe begaben, den Gast gebührend zu empfangen. (Dagegen schreibt die „Preß": „Wir halten es für bemerkenswerth, daß unser berliner Correspondent, dessen Nachrichten unsere Leser Vertrauen schenken gelernt haben, die vor einer Woche gemachte Behauptung wiederholt, daß der Kaiser der Franzosen eine mündliche Besprechung mit unseren Ministern über auswärtige Angelegenheiten wünscht und den Aufenthalt der Kaiserin Eugenie auf britischem Boden als Vorwand benutzen will, uns einen Besuch abzustatten").

Rußland.

Aus **Finnland** wird jetzt in einer Correspondenz dem stockholmer Blatte „Nya Dagligt Allehanda" ein zweites, sehr umfangreiches Circular mitgetheilt, welches der dortige Generalgouverneur, Graf Berg, in Betreff der Presse an die Gouverneure u. s. w. gerichtet hat. Der Graf beginnt mit seiner alten Klage gegen die Presse: „Ich habe", sagt er, „mit wirklichem Widerwillen wahrgenommen, daß die in Finnland für das Volk erscheinenden Zeitungen nur unvollkommen ihrem Zwecke entsprechen, indem sie nicht selten Sachen und Begebenheiten berühren, welche für das Volk nicht von Nutzen sein können, dagegen andere Gegenstände übergehen, die zur Aufklärung und Erbauung der niedern Volksklassen dienen würden. In Folge dessen und weil ich Ihre Aufmerksamkeit auf diejenigen Gegenstände, welche die Herausgeber und die Redaktionen der Zeitungen vorzugsweise in leitenden Artikeln und besondern Aufsätzen behandeln müssen, hinzulenken wünsche, will ich in Kürze diejenigen Gegenstände andeuten, deren nähere Entwicklung nicht blos etwa in einem Artikel, sondern in einer fortgesetzten Reihe von Betrachtungen dem Talent und den Kräften eines jeden Redakteurs angewiesen werden muß. 1) Vor allem muß Häuslichkeit, Sittlichkeit, Sparsamkeit sowie ein geordneter innerer Haushalt dem Volke empfohlen werden"; es folgt alsdann eine weitere Auslassung über das, was zur Empfehlung dieser Tugenden zu sagen ist); 2) die Obhut und Erziehung der Kinder; 3) Betrachtungen über den Religionsunterricht und ein christliches Leben; 4) über Beobachtung der Ruhe und einer guten Ordnung während des Gottesdienstes." Das Circular bezeichnet in dieser Weise 30 verschiedene Materien, welche den Redaktionen zur Bearbeitung anzuweisen seien, wobei gleichzeitig die Gesichtspunkte angegeben werden, von denen aus die betreffenden Gegenstände zu behandeln sind. Unter Nr 30 heißt es, daß das Volk namentlich auf's ernstlichste ermahnt werden müsse, sich in jeder Beziehung die weisen und wohlthätigen Befehle der Regierung zur Richtschnur zu nehmen. Man muß dem Volke vorstellen, daß erfahrene und wohlgesinnte Männer lange und gründlich nachgedacht und unter einander berathschlagt haben, bevor irgend eine Bekanntmachung veröffentlicht wird. Das Volk muß hieraus erkennen, welche Garantien auf diese Weise jedem Gesetze zu Grunde liegen." In den angedeuteten Gegenständen werde, wie der Generalgouverneur dann weiter sagt, jeder für das wahre Wohl des Volks besorgte Zeitungsredakteur einen ganz umfangreichen Kreis von und für das Volk nützlichen Betrachtungen finden. „Dagegen", heißt es am Schlusse des betreffenden Cirkulars, „halte ich es für ein ganz unschickliches Streben, das Volk mit Sachen und Begebenheiten zu unterhalten, welche demselben durchaus fremd und unnütz sind. Zu diesen rechne ich Aufsätze und Nachrichten über die politischen Ereignisse in Japan, China, Syrien, Sicilien, Calabrien, Umbrien, Marokko und Mexiko, mit denen einige Zeitungsredakteure das Volk unterhalten. — Ich ersuche Ew. ꝛc. den Redakteuren und Herausgebern von Zeitungen, die für das Volk bestimmt sind, diese meine Ansichten mitzutheilen und besonders den Censoren die nöthigen Instruktionen zu geben. Volkszeitungen, welche nicht diesen Principien folgen wollen, müssen nicht blos als keineswegs nützliche, sondern vielmehr als schädliche Organe der Zeitungspresse angesehen werden." Dies Circular datirt vom 13. Septbr.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. November. [Tagesbericht.]

—** Bei den heut Nachmittag von 2—4 Uhr in der zweiten Abtheilung fortgesetzten Stadtverordneten-Wahlen wurden gewählt:

im 2. Wahlbezirk: Maurermstr. Tschocke mit 65 von 75 Stimmen (abs. Maj. 38);
" 3. " (erhielten Dr. med. Eger 31, Dr. med. Guttentag 29 von 65 St., sonach keiner die abs. Maj. 33, weshalb zwischen diesen beiden Kandidaten eine engere Wahl vorzunehmen ist);
" 4. " Dr. med. Davidson mit 24 von 37 St. (abs. Maj. 19);
" 6. " Kaufm. Gust. Friederici mit 35 von 55 St. (abs. Maj. 28);
" 7. " Maurermstr. Ed. Schmidt mit 36 von 52 St. (abs. Maj. 27);
" 8. " Kaufmann Ad. Stenzel mit 51 von 74 St. (abs. Maj. 38);
" 9. " Baurath a. D. Studt mit 56 von 77 St. (abs. Maj. 39);
" 14. " Kfm. Schube mit 29 von 45 St. (ab. M. 23);
" 16. " Kaufmann Aug. Tietze mit 45 von 49 St. (abs. Maj. 25);
" 17. " Bäckermstr. G. Rösler mit 37 und Kaufm. F. W. Hübner mit 36 von 64 St. (abs. Maj. 33);
" 18. " Kfm. Fuchs mit 47 und Kaufmann Laßwitz mit 31 von 58 Stimmen (abs. Maj. 30).

‡ Unter allen Wahlbezirken der III. Abtheilung, die am Montag den Wahlakt vollzogen haben, hat sich der 34. (Oder-Vorstadt) als derjenige bewährt, dessen Wähler sich am zahlreichsten bei dem für die Kommune so wichtigen Akte betheiligt haben. Von den stimmfähigen Bürgern dieses Bezirks waren weit über die Hälfte, nämlich 221 erschienen. Und daß diese Wähler nicht unvorbereitet zur Wahl kamen, beweist der Umstand, daß trotz der sehr großen Anzahl der Stimmenden keine Zersplitterung der abgegebenen Voten stattfand, sondern daß mit großer Entschiedenheit Einem der beiden aufgestellten Kandidaten die Stimme gegeben wurde. Nur eine vereinzelte Stimme fiel auf eine nicht in Vorschlag gebrachte Persönlichkeit und auch hier dürfte nur ein Mißverständniß obgewaltet haben. So oft auch sonst die Odervorstadt über die Achseln angesehen wird, so dürften ihre Bürger diesmal, wie auch schon früher, bewiesen haben, daß sie ein warmes Interesse an den Kommunal-Angelegenheiten nehmen. — Dem Magistrat gegenüber aber möchten wir den dringenden Wunsch aussprechen: ein andermal für ein geräumigeres Lokal zu sorgen. In einer Schulklasse, die etwa für 60—70 Kinder berechnet ist, sollen 221 Männer Platz haben! Und wenn auch angenommen werden kann, daß diese Zahl nicht zugleich in dem Lokal anwesend war (was natürlich gar nicht möglich gewesen wäre) — sondern daß die Wähler ab- und zu erschienen, so ist doch sicher, daß während des größten Theils der Wahlzeit sich immer zwischen 70—80 Wähler in dem Lokal befanden, wodurch eine solche Ueberfüllung entstand, daß die Wähler mit Kummer und Noth an den Vorstandstisch gelangen konnten, um ihre Stimme abzugeben, daß Wähler sich vorher entfernten, weil sie es vor Hitze nicht länger aushalten konnten, und daß der Herr Wahlkommissar mehreremale faktisch am Schreiben verhindert war. Daß solche Mißverhältnisse, ganz abgesehen von anderen Uebelständen, durchaus nicht geeignet sind, dem wichtigen Akte seine Würdigkeit zu wahren und die Wähler zur Betheiligung anzuregen, liegt auf der Hand.

—** Wie wir hören, wird Herr Prof. Dr. Cohn, einer an ihn ergangenen Einladung entsprechend, in einer demnächst stattfindenden Versammlung der Obst- und Gartenbau-Sektion der schles. Gesellschaft über die seit Kurzem hier eingeführten, und mit vielem Beifall aufgenommenen Wardschen Pflanzenkasten (Terrarien) einen demonstrativen Vortrag halten. Ein von Herrn Klemptnermeister Adler gefertigtes Exemplar, ein wahres Kabinetsstück seiner Art, wird bei diesem Anlaß ausgestellt sein, und zur Erläuterung des Vortrages dienen.

—** Nach der deutschen „Feuerwehr-Ztg." hat Stuttgart mit etwa 50,000 Einwohnern eine aus Männern aller Berufsklassen gebildete freiwillige Feuerwehr in Stärke von 1 Kommandanten, 3 Adjutanten, 3 Aerzten, 2 Verwaltern, 1 Fähndrich, 6 Hauptleuten, 6 Ober-Lieutenants, 25 Lieutenants, 46 Obermännern, 29 Ersatzmännern, 17 Hornisten und 737 Wehrmännern, zusammen 876 Mann in 6 Kompagnien. — Die hiesige Feuerwehr zählt 1 Branddirektor, 4 Brandmeister, 9 Oberfeuermänner, 78 Feuermänner u. 65 Spritzenmänner (Druckleute). — Von allgemeinerem Interesse dürften in dieser Beziehung folgende vergleichende Notizen sein: Die berliner Feuerwehr zählt 1 Direktor, 1 Brand-Inspektor, 4 Brandmeister. 40 Oberfeuermänner, 180 Feuermänner und 360 Spritzenmänner. Das pariser vollständig militärisch organisirte Pompierkorps, dessen Kosten aber die Stadt trägt, enthält in 5 Kompagnien überhaupt 22 Offiziere und 797 Mann.

=bb= Der andauernde, ziemlich starke Regen, der in der Nacht von Sonntag zu Montag fiel, hat unter Anderm das Gute gehabt, das Niveau unseres Oderstromes in einer Höhe zu erhalten, welche die Schifffahrt begünstigt. So ist denn auch unter unseren Oderschiffern, die sich schon darein ergeben hatten, an irgend einem unliebsamen Punkte zu überwintern, wieder ein reges Leben erwacht, so daß der Verkehr an den Schleusen ein sehr bedeutender ist. Unter den herrschenden Uebelständen, die unser gänzlich versandeter Fluß der Schifffahrt bereitet, kann man dieses Jahr zu den für den Wasserverkehr sehr günstigen rechnen.

Ein Bauergutsbesitzer in einem Dorfe unweit Frankenstein wurde dieser Tage auf die niederträchtigste Weise hintergangen. Ein kleines Mädchen brachte ihm nämlich an einem Nachmittage einen Brief, den es so eben von dem Führer eines durch das Dorf gefahrenen Wagens erhalteu haben wollte, worin dem Adressaten die traurige Mittheilung wurde, daß sein Bruder in H. das Zeitliche gesegnet habe und daß er zum Begräbniß kommen solle. Am folgenden Morgen reiste er mit seiner Frau nach H. ab. Als er gegen Abend dort eintraf, begegnete er bei seinem Eintritt ins Trauerhaus nur fröhlichen Gesichtern; doch wuchs seine Ueberraschung, als er den todtgeglaubten Bruder munter und wohl beim Abendbrodt fand. Die gegenseitige Ueberraschung war nicht klein, doch überwog die Freude den Aerger des Gutsinhabers, daß er das Opfer eines schlechten Witzes geworden sei. Leider mußte er indeß bald eine traurige Erfahrung machen. Denn als er Tags darauf nach Hause zurückkehrte, waren seine Stuben ausgeräumt und die werthvollsten Sachen, so wie das Geld aus dem Kasten und seine Uhren verschwunden.

G. Pauern ufgepaßt! Es sind wenigstens drei Jahre, daß ein in Berlin sehr wohl gekannter Gauner auch die Stadt Breslau zum Herde seiner Betrügereien erwählt und sich bei solchen Bürgern eingenistet hat, von denen er durch seine Spione erfahren, daß sie zurückgezogen leben, und der Kenntniß des modernen Gaunerthums entbehren. — Er tritt bei diesen mit der Erzählung, daß er mit seiner Leinwandfabrik zurückgekommen wäre, daß er nun, um nach Amerika zu reisen den Rest seiner Bestände unter dem Preise losschlagen wolle, und stellt, abwechselnd unter Thränen um seine darbenden Kinder, so fabelhaft niedrige Preise, daß Habsucht und Mitleid die Käufer ergreifen, und sie in den Ankauf eingehen, besonders da der Gauner sich mit Zahlung eines Theiles in baarem Gelde begnügt, und für den Rest Wechsel auf 2 Monat Ziel annimmt.

Wenn hinterher die Käufer den erkauften Kram besichtigen oder der Prüfung Sachverständiger unterziehen, so finden sie, daß die Waare nur halb so viel (oft auch noch weniger) werth ist, als der Kaufpreis ausmacht.

Den in dritte Hand gegebenen Wechsel müssen die Leute bezahlen.

Nachdem der Betrüger in dieser Weise schon vielfach in der Stadt operirt hat, und dieses Territorium ihm nicht mehr geeignet erscheint, hat er sein Ziel jetzt auf die Bewohner des platten Landes gerichtet. — Schon melden Berichte aus Neukirch und aus Groß-Mochbern, daß der Feldzug des Gauners gegen begüterte Insassen gelungen ist, und da der dreiste Bursche sich mit wenigen Exempeln nicht begnügt, so rufen wir den Einwohnern des Kreises dringend zu: Pauern ufgepaßt!

---

e. **Löwenberg,** 26. Nov. Nächsten Donnerstag den 29. November findet das erste Konzert der fürstlichen Hofkapelle, wobei auf besonderen Wunsch Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern unsere gefeierte Meistersängerin Frau Dr. Mampé-Babnigg mitwirken soll. Es kommt zur Aufführung: „Ariadne auf Naxos", dramatisches Gedicht in 3 Abtheilungen, Text von Philipp Krebs und componirt von Herrn Hofkapellmeister Seifriz. Herr v. d. Osten wird bei diesem Konzert ebenfalls einige Piecen vortragen. — Am 15. November beging der Schullehrer Förster in dem zur Herrschaft Greiffenstein gehörigen Neundorf sein fünfzigjähriges Amts-Jubiläum, wobei in Stelle des behinderten Ephorus der Schulenrevisor Pastor primarius Pauli aus Niederwiesa bei Greiffenberg, dem noch munteren und gesunden Jubilarius in höherem Auftrage das allgemeine Ehrenzeichen unter einer zweckentsprechenden herzlichen Anrede überreichte. — „Die drei Husaren", so werden im Munde des Volkes drei alte Fichten genannt, welche auf einer Anhöhe zwischen hier und Liebenthal stehen. Hier zeigten sich nämlich im siebenjährigen Kriege drei feindliche Husaren und verriethen auf diese Weise die Annäherung des Feindes. Am gestrigen nebelreichen Sonntagsmorgen ist nun eine dieser altersgrauen Fichten von muthwilligen Händen angezündet und niedergebrannt worden.

δ **Neisse,** 26. Nov. [Erinnerungstafel an Joseph von Eichendorff.] Bei dem am 10. Nov. stattfindenden Stiftungsfest des hiesigen Männergesang-Vereins machte ein Mitglied im Anschluß an ein eben gesungenes Lied: „des Jägers Abschied" von Eichendorff, componirt von Mendelssohn, den Vorschlag, dem Dichter, der vor fast drei Jahren hier in Neisse sein Leben beschlossen, an dem Hause, in dem er gestorben, eine Gedenktafel zu errichten. Mit Freuden wurde dieser Vorschlag angenommen und kommt heute zur Ausführung, da der Magistrat mit freudiger Anerkennung seine Erlaubniß dazu ertheilt hat. Am 24. versammelten sich die Mitglieder zu einer Gedächtnißfeier für Joseph v. Eichendorff. Nachdem der Liedermeister, Musikdirector Stuckenschmidt, die Versammlung begrüßt, wurde Eichendorff's Lied: „Wohin ich geh' und schaue", componirt von Zimmermann, gesungen. Hierauf hielt Herr Referendar Herring die Festrede. Daran knüpfte sich der Vortrag des Liedes: „Wer hat dich, du schöner Wald", worauf, nachdem noch mehrere andere Lieder gesungen worden waren, mit des Dichters herrlichem: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" geschlossen wurde. Die heute, den 26. Nov., als am Todestage des Dichters, im Hause des Kaufmanns Weigel eingemauerte Tafel enthält die Worte: „In diesem Hause starb der Dichter Joseph Freiherr von Eichendorff am 26. Nov. 1857." — Als sich Joseph v. Eichendorff nicht lange vor seinem Tode mit einer ihm befreundeten Persönlichkeit hier in Neisse unterhielt, kam auch die Rede auf die Erfordernisse, die ein Lied besonders zur Composition befähigen. Dabei bemerkte der greise Dichter, wehmüthig lächelnd: „Ueber meinen Liedern waltet ein eigenthümlicher Unstern; Mendelssohn ist mitten in der Composition eines meiner Lieder gestorben, und auch seine Schwester hat bei der Composition eines derselben der Tod überrascht. Fast möchte ich Deutschlands Componisten vor meinen Liedern warnen."

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie das „Tageblatt" meldet, ist dem Herrn v. Bequignolles die Direktion des Stadttheaters zu Frankfurt a. d. O. angetragen worden.

† Rothenburg. Am 23. November hat auf den nahen Mückenhainer Gütern eine große Jagd stattgefunden, zu welcher über 60 Schützen geladen waren. — Ein alter Gemeinde-Häusler und Veteran aus dem Befreiungskriege hat sich am vorigen Sonntage erhängt.

□ Hirschberg. Am 22sten d. Mts. hat sich hierselbst ein Zweigverein des berliner Centralvereins zur Errichtung eines Denkmals für den Minister Frhr. v. Stein gebildet.

Lüben. Es wurden hier zu Stadtverordneten gewählt: die Herren Kaufmann Dietrich, Dr. Schüller, Uhrmacher Ullrich, Weißgerber-Meister Rieke, Tuchfabrikant John, Schornsteinfeger-Meister Wucherpfennig und Restaurateur M. Schütze.

---

sich durch die bewährte Komik der Herren Meinhold (Tannhäuser), Weiß (Landgraf) und Echten (Wolfram) höchst wirksam gestützt, des lebhaftesten Beifalls einer zahlreichen Zuhörerschaft zu erfreuen, und es steht zu erwarten, daß sie häufige Wiederholungen erleben wird, da noch Viele das Bedürfniß empfinden dürften, Herrn Weiß im ersten Akte auf einem himmelhohen, bockenden Dänenrosse die Wartburg hinanreiten, im zweiten bei dem Erscheinen des wüthenden Fischerrevolutionärs Masaniello vor Schreck seine Landgrafenkrone verstecken, im dritten Herrn Echten mit ungeheuerlichster Flachsperrücke den Abendstern anseufzen zu hören, und Frau Holtzstamm als todte Elisabet, statt in einem Sarge, auf einer riesigen Baßgeige zu Grabe tragen zu sehen. — Ob Offenbach's Tannhäuser, der jetzt in Paris zur Aufführung vorbereitet wird, dem deutschen Zukunftsmusiker noch schärfer und pikanter zu Leibe gehen wird, als dies hier geschehen ist, wollen wir abwarten.

Concert von Alexander Dreyschock.

Breslau, 27. Novbr. Unser neulich ausgesprochener Wunsch, Herrn Alexander Dreyschock außer in seinen erstaunlichen Virtuosenleistungen, die allenfalls wie Zuckerwerk als Dessert aufgetischt werden, aber von Rechts wegen niemals den Gesammtinhalt eines musikalischen Soupers ausmachen dürfen, auch in der Wiedergabe großer klassischer Tonwerke bewundern zu können, hat in dem gestern veranstalteten zweiten Concert wenigstens einigermaßen freundliche Berücksichtigung gefunden, indem als Anfangsnummer das C-moll-Trio von Beethoven (op. 1 Nr. 3) und außerdem noch der zweite Satz der großen „Kreuzersonate" — das bekannte Andante con Variazioni — geboten wurde. Doch warum nur dieser Satz allein? Unserer Ansicht nach durfte das berühmte Opus nicht in Torsogestalt vorgeführt werden, am allerwenigsten von zwei so gewiegten Musikern, wie sie sich diesmal zusammengefunden hatten, denen es technisch eine Kleinigkeit, vom künstlerischen Standpunkt aus eine Nothwendigkeit sein mußte, das ganze herrliche Tonstück zu geben. Die Variationen wurden übrigens von dem Concertgeber und Hrn. Dr. Damrosch beiderseits ganz vortrefflich gespielt, und wir meinen, der lebhaft gespendete Applaus der Zuhörer hätte sich so weit steigern sollen, daß nolens volens der letzte Satz noch hätte zugegeben werden müssen. Unser Concertpublikum muß in solchen Fällen etwas selbstständiger und energischer auftreten. — Ein nicht geringeres Lob verdient der Vortrag des Beethovenschen Trio's, bei welchem Herr Heyer die Cellostimme übernommen hatte. Die Ausführung war durchweg, den Intentionen des Componisten entsprechend, lebhaft, dabei aber einfach und ohne Affectation — nur im Trio des Menuett kam eine kleine Coquetterie doch in so graciöser Weise zum Vorschein, daß wir darüber hinwegsehen wollen, um so mehr, als Beethoven gerade hier einer offenbar neckischen Laune die Zügel schießen läßt. — Außerdem spielte Hr. Dreyschock an Salonpiecen zuerst aus Chopin's Nachlaß das Fantasie-Impromptu, ein Klavierstück voll Geist und Poesie, das seiner immensen Schwierigkeiten wegen nur für Künstler ersten Ranges bestimmt ist und von unserem berühmten Gast also in wahrhaft vollendeter Meisterschaft vorgetragen wurde. Die darauf folgende Romanze von Dreyschock (op. 17) ist für eine eiserne, durch keinen Kraftaufwand zu ermüdende Hand, aber im Geschmack einer bereits überwundenen Virtuosenepoche geschrieben, in welcher die Lißtsche hammerkopftödtende Spielweise das Non plus ultra war. Bei weitem bedeutender, auch in musikalischer Hinsicht, wenn wir des zierlichen Themas gedenken, erschien des Concertgebers Composition „L'inquiétude" — eben so zutreffend „Linksetude" oder „Etude für die linke Hand" zu benennen, da Dreyschock's „berühmte Linke" hier zeitweise ganz allein ihr Wesen treibt und Wunderdinge technischer Raffinade mit staunenswerther Sicherheit verrichtet. Daß sich nach einer solchen Bravourleistung stürmischer Beifallsruf erhob, versteht sich von selbst. — Das kleine Schumannsche Phantasiestückchen „Warum?" paßt besser in die trauliche Stube als in den Concertsaal, wo es sich halb unverstanden verlieren muß. Zum mindesten hätte ihm nach unsern Wünschen als frischer Gegensatz aus derselben zauberischen Welt noch der „Aufschwung" folgen sollen. So aber schloß sich an den zart empfundenen Gedanken unaufhaltsam das lärmende Getöse einer Lißt'schen Rhapsodie und trat ihn wie unter Rosseshufen zu Boden. Das monströse Machwerk wurde à la Blondin mit Kühnheit und todesverachtender Bravour bewältigt.

Sei uns schließlich noch eine Bitte gestattet. Wir wissen freilich nicht, ob sich ein noch längerer Aufenthalt des Hrn. Dreyschock in unserer Stadt ermöglichen läßt. Sollte es der Fall sein, so wolle die Theater-Direktion ja nicht versäumen, den Künstler zu einem Concert aufzufordern, damit auch dem größeren Publikum der seltene Genuß zu Theil werde, einen Klavierspieler von Weltruf zu hören. Jedenfalls würde dann unter der Betheiligung der Theaterkapelle eines der Beethovenschen Concerte zum Vortrage gelangen, worauf wir seither leider haben Verzicht leisten müssen.

Dr. Theobald John.

[Geistesgegenwart.] Die „Leipziger Zeitung" erzählt folgenden Vorfall, der sich auf der französischen Südbahn zwischen Avignon und Segola zutrug: „Der Maschinenführer Sentis bemerkte von der Locomotive aus ein dreijähriges Kind auf der Bahn. Den Zug noch rechtzeitig aufzuhalten, war unmöglich; da schwang sich Sentis auf den Vorsprung der Locomotive, hielt sich mit der einen Hand an die jene umgebende Geländerstange und ergriff mit der andern das Kind in dem Augenblicke, als es die Räder zu zermalmen drohten; darauf schwang er sich mit demselben wieder hinauf auf seinen Standort. Seine Oberen ließen es nicht an der gebührenden Anerkennung fehlen."

[Verwendung der Politik zu industriellen Reclamen.] Folgende Proclamation am Vorabend der Präsidentenwahl erließ der famose Doctor Brandreth in Newyork an seine Mitbürger:

„Wähler! Es ist nöthig, daß Ihr Eure Stimmzettel für die guten Candidaten abgebt. Um dies thun zu können, muß der Kopf klar sein, und dies erreicht Ihr durch eine reichliche Dosis der Universal-Brandreth-Pillen. Sind die Eingeweide in gutem Stand, so müssen es auch Kopf und Urtheil sein. Jeder Wähler nehme also vor dem nächsten Dinstag eine Dosis von wenigstens vier Pillen ein, und seine Abstimmung wird mit der Gerechtigkeit im Einklang stehen."

Von Marseille aus hat man jetzt monatlich Gelegenheit, einen Ausflug nach dem Orient zu machen, und zwar kostet die ganze Reise etwa 3000 Fr. Man besucht dann Malta, Griechenland, die Türkei, Syrien, Palästina und Egypten. Außerdem bestehen noch sogenannte Trains de dévotion, welche für geringere Summen die Pilger von Marseille nach dem heiligen Lande bringen. Zum Zwecke dieser Reisen ist ein ausführliches, zuverlässiges Reisehandbuch von Ad. Joanne und E. Isambert erschienen, unter dem Titel: Itinéraire de l'Orient, durchaus praktisch.

Die jährlich zusammentretende Prüfungs-Commission der Burgunder-Weine hat ihre diesjährige Sitzung gehalten und ihre Protokolle veröffentlicht, nach welchen die Quantität der Ernte die eines Mitteljahres, die Qualität der Weine aber besser, als erwartet wurde, ist. Gestiegen sind die Preise allenthalben, weil viele Ankäufe von England aus gemacht werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Liverpool, 23. Novbr. [Baumwolle.] Zu Anfang der Woche übte die Geldtheuerung einen solchen Druck auf den Markt aus, daß trotz der unverändert guten Meinung für den Artikel hie und da ⅛ d. billiger anzukommen war, allein die entschiedene Besserung in Geldsachen hat unsere Preise bei vermehrten Umsätzen seit gestern wieder auf denselben Punkt gehoben, auf welchem sie letzte Woche standen, bei verringertem Angebot.

Die amerikanischen Berichte bestärken die Ansicht, daß die Erndte circa 4 Millionen Ballen liefern wird, — aber da selbst bei einigen 100,000 Ballen mehr die heutigen Notirungen keine Gefahr laufen würden, so zeigt sich wieder mehr Spekulationslust. Eine der schönsten dies Jahr angekommenen Partien Broach wurde sub rosa à 5½ d. losgeschlagen, ¼ d. unter dem Preise, worauf andere ähnliche Partien gehalten werden.

Die Umsätze dieser Woche betrugen 32,876 Ballen, wovon 3880 Ballen auf Spekulation und 4120 Ballen zur Ausfuhr.

Heute gingen 10,000 Ballen um.

Unterwegs sind von Amerika 131,000 Ballen gegen 139,000 Ballen vor. Jahr, und von Ostindien 58,770 Ballen gegen 99,108 Ballen voriges Jahr.

Prange u. Meyer.

† **Breslau,** 27. Novbr. [Börse.] In Folge schlechterer Notirungen von Wien waren österreichische Effekten matter, preußische dagegen gefragt. National-Anleihe 55½, Credit 61 1/12—61¾ bezahlt, wiener Währung 71¾ bis 71 7/12 gehandelt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger von 84⅔ bis 84 7/12 und Neisse-Brieger von 50¼—50½ gehandelt. Fonds unverändert.

Breslau, 27. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, behauptet; ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—14 Thlr., feine 14½—15¼ Thlr., hochfeine 15½—16 Thlr. — Kleesaat, weiße, matt; ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15½—17½ Thlr., feine 18½—20 Thlr., hochfeine 20½—21½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) niedriger; gekünd. 5000 Ctr.; pr. November 52¼—51—51¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 50¾—50¼ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 50 Thlr. Gld., Januar-Februar 1861 50 Thlr. Gld., Februar-März 50 Thlr. Gld., April-Mai 50 Thlr. bezahlt und Gld.

Rüböl unverändert; loco 11 7/12 Thlr. bezahlt, pr. November 11 7/12 Thlr. Br., November-Dezember 11⅝ Thlr. bezahlt, Dezember allein 11 7/12 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 11⅝ Thlr. Br., Januar-Februar 1861 11¾ Thlr. Br., Februar-März 11⅚ Thlr. Br., April-Mai 12 1/12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus matter; gekünd. 6000 Quart; Januar-Februar-März-April in monatlichen Raten à 20 19/24—20¾ Thlr. bezahlt; loco 20¾ Thlr. bezahlt und Br., pr. November 20⅓—¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 20¼ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 20¼ Thlr. Gld., Januar-Februar 1861 20 5/12 Thlr. Gld., Februar-März 20⅔ Thlr. Gld., April-Mai 21 Thlr. Gld.

Zink: loco und kurze Sicht à 5⅔ Thlr. mehrere 1000 Ctr. gehandelt. Der Preis bleibt zu bedingen. Für W. H. 5 Thlr. 24 Sgr. Gld.; es fehlt an Abgebern.

Die Börsen-Commission.

≌ **Breslau,** 27. Novbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren mittelmäßig, die Offerten von Bodenlägern ziemlich gut, doch die Kauflust sehr beschränkt und eine matte Stimmung vorherrschend; die Preise sämmtlicher Getreidearten ohne wesentliche Aenderung gegen gestern.

Weißer Weizen	86—90—95—100 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	84—88—90— 94 "	
Brenner-Weizen	70—75—80— 82 "	
Roggen	58—62—64— 66 "	
Gerste	50—55—60— 65 "	
Hafer	27—29—31— 33 "	
Koch-Erbsen	62—65—70— 76 "	
Futter-Erbsen	54—56—58— 60 "	
Wicken	45—50—53— 56 "	

Oelsaaten schwach behauptet, nur Ausnahme-Qualitäten Winterraps (pr. 150 Pfd.) bedingen die höchste Notiz. — Winterraps 88—92—94—96 bis 98 Sgr., Winterrübsen 80—84—86—88—90 Sgr., Schlag-Leinsaat 70 bis 75—80—85—90 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Rüböl ziemlich unverändert; loco 11 7/12 Thlr. bezahlt, 11⅔ Thlr. Br., pr. November 11 7/12 Thlr. Br., November-Dezember 11 7/12—11⅝ Thlr. bezahlt, 11⅔ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1861 blieb 12 1/12 Thlr. Br.

Spiritus fest, loco 13 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben hatten zu den bestehenden Preisen nur ein sehr geringfügiges Geschäft und auch die Haltung des heutigen Marktes war eine flaue zu nennen.

Rothe Kleesaat 11½—12½—13½—14½—16 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 12—16—18—20- 22 Thlr.	
Thymothee 8—9—10—10½—11 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 27. Nov. Oberpegel: 14 F. 10 Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z.

Vorträge und Vereine.

⌂ **Breslau,** 25. November. [Handwerker-Verein]. Donnerstag den 21. November begann Herr Seminar-Oberlehrer Ch. G. Scholz eine später fortzusetzende Reihe von Vorträgen über Benjamin Franklin's Leben. — Trotz der vorgeschrittenen Zeit kamen noch einige Fragezettel zur Erledigung: 1) wie es zugehe, daß man jetzt so oft Anzeigen lese, worin „mit Schulbildung versehene Handwerker" Stellen als Bureaudiener, Handlungsboten u. dgl. suchen; ob dies ein Zeichen von Wohlstand des Handwerks sei. Antw. (Hr. Simon): Das letztere allerdings nicht; ihren Grund habe die Erscheinung zu großem Theile darin, daß Handwerker, deren Fach darniederliege, durch die bestehenden Gewerbebeschränkungen mehr oder weniger verhindert seien, sich einem andern Metier zuzuwenden, und deshalb ihre Kräfte in der oben angegebenen Weise zu verwerthen suchen. 2) Nennung passender Gedichtsammlungen für Mädchen von ca. 18 Jahren. Antwort, (Simon und Oelsner). Eine dergl. Sammlung von Frauenhand (in Hannover ersch.), von Prof. Kahlert („Album"), von Dr. Rud. Gottschall („Blüthen deutscher Lyrik), von Echtermeyer, u. a. — „Eunomia, Album deutscher Dichtungen" (2. Aufl., Leipzig, Preis 25 Sgr., elegant gebunden); „weibliches Leben von der Wiege bis zum Grabe, Blüthenlese heimatlicher Dichtungen", von Dr. Rob. König. (930 Gedichte, 43 Bogen stark, geh. 1 Thlr. Auch in 3 einzelnen Abtheilungen für verschiedene Alterstufen zu haben).

△ Der frankenstein-reichenbacher landwirthschaftliche Verein versammelte sich am 25. d. M. im Gasthause zu Gnadenfrei Nachmittags 3 Uhr unter Vorsitz des Hrn. Directors Pätzoldt. Die Vereinsmitglieder sowie Gäste waren zahlreich erschienen. Hr. Kreis-Thierarzt Sesselmann von Reichenbach hielt einen längeren Vortrag: „Ueber den Ursprung des Lebens der Blasenwürmer" nach den, vom Dr. Küchenmeister in Zittau und Professor Dr. Haubner in Dresden zahlreich angestellten Versuchen, aus den Mittheilungen im Magazin für Thierheilkunde. Demnächst folgte eine längere Besprechung über die von dem Rittergutsbesitzer Hrn. Elsner von Gronow in der „Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung" angeregte Beamten-Hilfsvereins-Angelegenheit. — Es wurde die Debatte über die, zur Förderung des beabsichtigten Institutes, wie zur Hebung und Unterstützung des Oeconomie-Beamtenstandes in den Kreisen des Vereinsbezirkes überhaupt zweckmäßig zu treffenden ferneren Maßnahmen eröffnet, woran sich mehrere Mitglieder und Gäste betheiligten. Von letzteren befürwortete besonders treffend und warm Hr. Oeconomie-Director Bürkner aus Oberschlesien die intendirte Stiftung. Auf Vorschlag des Vorsitzenden entschied die Majorität sich dahin, daß die Herren Landräthe der Kreise Frankenstein, Nimptsch und Reichenbach durch den Vorstand schriftlich ersucht werden sollen, sich der Zusammenberufung und Leitung einer Conferenz der Wirthschaftsbeamten zu unterziehen, in welcher alsdann die Wahl eines oder mehrerer Delegirten für die, zum 8. Dezbr. in Breslau in dieser Sache tagende Berathung vorgenommen werden soll. — Nach einer halbstündigen Pause wurden die Stimmzettel vertheilt und zur Wahl des Vorstandes für die nächsten drei Jahre geschritten. Es wurden gewählt die Herren: Director Pätzoldt als Vorsitzender, Director Wittwer aus Prauß als Stellvertreter, Dr. Brettschneider aus Ida- und Marienhütte als Schriftführer, Inspector Dittmann aus Lampersdorf als Stellvertreter, Inspector Müller aus Nieder-Peilau-Schlössel als Rendant. — Pro 1861 sind als Vereins-Sitzungstage angenommen: der 24. Februar, 23. Juni, 15. Septbr., 17. Novbr. Als Ort der Versammlung wurde auf die nächsten 3 Jahre Gnadenfrei bestimmt. Die Höhe der Beiträge pro 1861 ist wie bisher auf 1½ Thlr. festgesetzt.

Die syrischen Märtyrer-Kinder.

Denen weit über 1000 christlichen Menschenfreunden, die sich in Folge meines Aufrufs so liebreich bereit erklärten, syrische Waisen aufzunehmen, muß ich zu meinem großen Schmerze mittheilen, daß uns die Freude wohl nicht zu Theil werden wird, Märtyrer-Kinder ans Herz drücken zu können, denn der theure General Graf v. d. Gröben schreibt mir: „Habe ich recht gesehen, so werden nicht Viele dem Anerbieten folgen. Erstlich ruhen viele der verwaisten Kinder schon im Grabe. — Noth und Hitze ohne Obdach war Anfangs zu groß. — Zweitens ist Familien- und Heimath-Liebe dort sehr stark. Man schickt Kinder und Verwandte nicht leicht übers Meer. Endlich sind die Verwaisten meist Maroniten (der lateinischen Kirche angehörig) oder Griechen, und beide Kirchen nehmen sich ihrer Verwaisten treulich an, und die wenigen Evangelischen, meist Bekehrte nordamerikanischer Missionäre, werden von dorther versorgt." — So wehmüthig mich auch diese Nachricht stimmt, daß für die sich so reich entfaltete christliche Liebe zur persönlichen Versorgung der Waisen nichts zu thun übrig bleibt, als Geldbeiträge zu geben, so gereicht es mir doch zum Trost und zur großen Freude, in meinem deutschen Vaterlande so vielen christlichen Sinn, so thätige Liebe gefunden zu haben und mein Vertrauen gerechtfertigt zu sehen. In allen Ständen, vom Fürsten bis zum Tagelöhner, hat man sich bereit gezeigt, den armen Märtyrer-Kindern Herzen und Häuser zu öffnen, was noch täglich in großer Zahl geschieht. — Es hat mich oft tief gerührt und mir großen Genuß gewährt, von so vielen lieben Menschen Briefe zu empfangen, die mich einen Blick in ihre Herzen und in ihre häuslichen Verhältnisse thun ließen, wofür ich gern jeden Einzelnen dankend an's Herz drücken möchte, und bedauere, bei der großen Zahl von Briefen nur auf diese Weise antworten zu können. — Denen so außerordentlich vielen kinderlosen Ehepaaren, die sich so besonders herzlich auf ein Märtyrer-Kind freuten, möchte ich gern anstatt dessen, zur Verschönerung ihrer Lebenstage, ein anderes Waisen-Kind zugeführt sehen, dem der Herr ja auch verheißen hat, Vater sein zu wollen. Allen Andern, die so überaus liebreich zur Aufnahme eines Märtyrer-Kindes bereit waren, möchte ich vorschlagen, diese christliche Liebe dadurch zu verewigen, daß sie einen kleinen Theil der großen Kosten, die ihnen durch die Aufnahme der Kinder erwachsen wären, zur Errichtung und Gründung der in Beirut von dem Grafen v. d. Gröben und von Pastor Fliedner als nöthig erkannten Waisen- und Kranken-Anstalt hinzugeben. Zu diesem Zwecke würde ich bereits ca. 600 Thaler zusammen haben, wenn die theuren Freunde, welche mir Liebesgaben sandten, damit übereinstimmen. — Nicht wahr, wir wollen so das Liebeswerk umwandeln, und übers Meer herüber die Kindlein an und auf's Herz nehmen, die wir als Weihnachtsgeschenk schon zu erhalten hofften. — Unsere Kinderchen werden gewiß auch gern einen Theil ihrer Weihnachtsbescheerung den Märtyrer-Kindern mittheilen und mich so in den Stand setzen, recht bald eine große Summe an den Bischof Gobat zu Jerusalem oder an den Consul Weber in Beirut zu senden — mit denen ich auch wegen der Waisen correspondirte — auf daß die Kaiserswerther Diakonissinnen an unserer Statt recht vielen Kindern Liebe und Hilfe erweisen können. — Indem ich Gott preise, so viele Ihn liebende Herzen gefunden zu haben, wird es mir ein Gegenstand des Lobes und ein Wunsch für den Abend meines Lebens sein, mit diesen theuern Seelen durch ein unauflösliches Liebesband verbunden zu bleiben. — Möge der Herr Ihnen Allen Vergelter und sehr großer Lohn sein und den Willen für die That ansehen und Ihnen einst zurufen: Das habt Ihr Mir gethan. [3760]

Craschnitz bei Militsch pr. Breslau, den 21. November 1860.

Graf v. d. Recke-Volmerstein.

Indem ich alle Zeitungs- und Lokalblätter-Redaktionen um die Aufnahme dieser Zeilen bitte, danke ich zugleich herzlich für die frühere Bereitwilligkeit.

Zu den Stadtverordneten-Wahlen.

Da Herr **Laßwitz** im 18. Bezirke bereits gewählt ist, so ersuchen wir die geehrten Wähler der ersten Abtheilung, statt seiner Hrn. **Robert Caro** ihre Stimmen zu geben. [3759]

Das Comite für liberale Stadtverordneten-Wahlen.

Auf den Wunsch des Vorstandes der hiesigen Synagogen-Gemeinde wird der auf den 11. Dezember d. J. Vormittags 11 bis 12 Uhr anberaumte Termin zur Repräsentanten-Wahl für diejenigen, welche des Börsenbesuchs wegen früher erscheinen wollen, schon um 10½ Uhr beginnen.

Breslau, den 24. November 1860.

[1459] Der Polizei-Präsident v. Kehler.

Bekanntmachung. [1460]

Bei der am 26. November d. J. in der III. Abtheilung vollzogenen Stadtverordneten-Wahl betrug die Zahl der Stimmenden im **33. Wahlbezirk** 148, mithin die absolute Majorität 75.

Es haben

Herr Dr. med. Rosenthal . . 71 Stimmen,
" Kaufmann von Lochow . 38 "
" Maurermeister Pesche . . . 35 "
" Apotheker Birkholz . . . 3 "
" Zimmermeister Marggraf 1 "

mithin keiner der Gewählten die absolute Majorität erhalten, so daß nach § 26 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 zur **engern** Wahl eines Stadtverordneten zwischen den Herren Dr. med. Rosenthal und Kaufmann von Lochow geschritten werden muß.

Zur Vollziehung dieser Wahl laden wir die in der Liste des **Wahlbezirks Nr. 33, III. Abtheilung** verzeichneten Wähler

auf Montag, den 3. Dezbr. d. J.,
Nachmittags von 2 bis 4 Uhr,
in die I. Klasse der evang. Elementarschule Nr. 10, Schulgasse Nr. 25.

hiermit ein.

Der Wahlbezirk umfaßt: **den Sand-, Dom-, Hinterdom- und Neuscheitniger-Bezirk.**

Vorsitzender: Herr Stadtrath Dickhuth.

Breslau, den 27. November 1860.

Der Vorstand des 33. Wahl-Bezirks.

Dickhuth, Stadtrath. Micke, General-Vicariats-Amts-Rath. Rob. Ließ, Porzellanmaler, Beisitzer.

Bekanntmachung. [1461]

Bei der am 26. November d. J. in der III. Abtheilung vollzogenen Stadtverordneten-Wahl betrug die Zahl der Stimmenden im **35. Wahlbezirk** 179, mithin die absolute Majorität 90.

Es waren zwei Stadtverordnete zu wählen, und es haben erhalten:

Herr Stadtrath a. D. Neumann . 97 Stimmen,
" Partikulier Wähner . . . . . 87 "
" Kaufmann Dittberner . . . 64 "
" Bez.-Director Hennig . . . . 63 "
" Kaufmann Haase . . . . . . 38 "
" Bez.-Vorsteher Auras . . . . 3 "
" Schmiedemeister Linke . . . . 3 "
" Kaufmann Krämer . . . . . 2 "
" Apotheker Kretschmer . . . . 1 "

hiernach ist Herr Stadtrath a. D. Neumann gewählt, wogegen bezüglich des zweiten Stadtverordneten nach § 26 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 zur **engern** Wahl zwischen den Herren Partikulier Wähner und Kaufmann Dittberner geschritten werden muß.

Zur Vollziehung dieser Wahl laden wir die in der Liste des **Wahlbezirks Nr. 35, III. Abtheilung** verzeichneten Wähler

auf den 4. Dezember d. J., Nachm. von 2—4 Uhr,
in die IV. Klasse der evangelischen Elementarschule Nr. 6, Neue-Kirchstraße Nr. 12,

hiermit ein.

Der Wahlbezirk umfaßt: **den Nicolai-Bezirk I. Abtheilung.**

Vorsitzender: Herr Stadtrath Becker.

Breslau, den 27. November 1860.

Der Vorstand des 35. Wahl-Bezirks.

Becker. L. Heyne. Neumann.

[3754] **Erklärung.**

Veranlaßt durch die Aufforderung des Berliner Turnraths in Nr. 519 dieses Blattes und von dem gleichen Wunsche beseelt, daß das Turnen nicht in Folge einseitiger Auffassung in eine falsche Bahn gedrängt werden möge, erklären wir hiermit nach unserer auf langjährige Erfahrung gegründeten Ueberzeugung ausdrücklich, daß wir der Erklärung des Berliner Turnrathes vollständig beitreten.

Hirschberg, den 25. November 1860.

Lungwitz, Lehrer an der evang. Stadtschule, **Thiel,** Prorector am königl. Gymnasium,
beide als Turnlehrer
und zugleich im Namen des Hirschberger Männer-Turnvereins.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **F. Lappe** in Breslau beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Frankfurt a. O., den 25. Novbr. 1860.
L. Marcus nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Elise Marcus.
F. Lappe. [4684]

Als Verlobte empfehlen sich: [4716]
Emma Kürschner.
August Rosinsky.
Breslau, den 26. Novbr. 1860.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Buchhändler Hrn. **Hugo Kuh** hierselbst beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Schweidnitz, 25. November 1860.
[3727] **Friedr. Franke** und Frau.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Johanna,** geb. **Markstein,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 27. Novbr. 1860.
[4718] Prof. Dr. **Haase.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Früh 1½ Uhr wurde meine vielgeliebte Frau **Anna,** geb. **Fränkel,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Militsch, den 27. November 1860.
[4733] **Salomon Hirschfeld.**

Am 24. November a. c. wurde mein geliebtes Weib von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.
Großbräsa, 26. November 1860.
[3729] Dr. **Preuß.**

Die heut Morgen um 11 Uhr erfolgte schwere doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Philipp,** von einem gesunden Jungen, beehre ich mich anzuzeigen.
Peilau bei Gnadenfrei, 26. Nov. 1860.
[3728] **Brandt.**

Heute verschied nach langen schweren Leiden der Wirthschaftsbeamte Herr **Franz Heer,** im Alter von 62 Jahren. Seit 34 Jahren im Dienste meiner Familie hat er sich durch treuste Pflichterfüllung und unermüdliche Thätigkeit in meinem Herzen ein bleibendes Denkmal gesetzt. Entfernten Verwandten und Freunden des Entschlafenen widme ich diese Anzeige. [3752]
Tscheschendorf, den 26. November 1860.
Der Landesälteste **Geier.**

Den gestern Abend 8½ Uhr nach langen Leiden erfolgten Tod ihres geliebten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Gasthofbesitzers **J. J. Müller** in Reichenstein zeigen hiermit tiefbetrübt an:
Die Hinterbliebenen.
Reichenstein und Frankenstein, den 26. November 1860. [4720]

Nach kurzem Krankenlager verschied heute Morgen 3½ Uhr meine geliebte Frau **Mathilde,** geb. **Held.**
Altfriedland i. Schl., den 25. Nov. 1860.
[4726] **Philipp Zipp.**

Den am 23. d. M. in der Früh erfolgten Tod ihres geliebten Mitschülers **Friedrich Leitloff** zeigen tiefbetrübt an
die Sekundaner des Königl. kath. Gymnasiums zu Neisse. [3737]

Familiennachrichten.

Verlobungen: Fräul. Marie Burscher in Cottbus mit Hrn. Pastor Bernh. Graefe zu Niemaschkleba bei Guben, Frl. Emmy Ludendorff mit Hrn. Prem.-Lieut. Frhrn. Treusch v. Buttlar in Erfurt.

Ehel. Verbindungen: Hr. Prem.-Lieut. G. v. Bülow mit Frl. P. v. Arnim in Weissewarthe, Hr. Lieut. Frhr. v. d. Busche-Ippenburg, gen. v. Kessel, mit Frl. Anna v. Meyerinck in Düsseldorf.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Rud. Schulz in Groß-Drewitz, Hrn. Hauptm. v. Karger in Marienburg, eine Tochter Hrn. Hauptm. L. v. Sierakowski in Trier.

Todesfälle: Frau Clara v. Frankenberg geb. Freiin v. Lüttwitz in Bielwiese, Frau Wilhelmine Hoffmann geb. v. Bojanowska in Glowa.

Or. Schweidnitz, L. z. w. Eintr. J. O. 30. XI. 6. St. Andr. u. Stift. F. u. T. □ IV.

F. V. W. A. 28. 11. Abds. 7½ Uhr.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, 28. Novbr. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz für Hrn. Meinhold.** Zum zweiten Male: **„Tannhäuser."** Zukunfts-Posse mit vergangener Musik und gegenwärtigen Gruppirungen in 3 Akten. Musik von Karl Binder.
Donnerstag, 29. Novbr. (Kleine Preise.) Zum dritten Male: **„Die Musketiere der Königin."** Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des St. Georges von J. C. Grünbaum. Musik von Halevy.

Botanische Section.
Donnerstag den 29. Nov., Abends 6 Uhr: 1) Herr Director Professor Dr. Wimmer: Salikologische Mittheilungen. 2) Herr Dr. phil. Stenzel: über den Blattstiel der Farnkräuter. [3750]

Auf ein **Rittergut,** 4 Meilen von Breslau, im Werthe von über 100,000 Thlr., werden zu Neujahr nach 38,000 Thlr. **20,000 Thlr. gesucht.** Darleiher wollen sich portofrei wenden an den Herrn v. Kauffmann, Gartenstraße 4 in Dresden. [3736]

Mit einer Beilage.

Privileg. Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch den 28. Nov. und **5. Dec., Abends 8 Uhr:** Vortrag des Herrn Privat-Docent Dr. **Cauer:** über „Blicke in die Vergangenheit Venedigs."
[3742] **Die Vorsteher.**

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Mittwoch, den 28. November 1860

Zweites großes Wohlthätigkeits-Concert zum Besten armer verwaister Kinder

ausgeführt von der Springer'schen Kapelle unter gütiger Mitwirkung der Opernsänger Herren Prawit und Rieger, des Musik-Direktors Herrn C. Schnabel, des Gesanglehrer Herrn Fritsch und Herrn Schubert.

Zum Schluß theatralische Vorstellung: Die schöne Müllerin, Lustspiel nach dem Französischen von Schneider.

Kassenöffnung 2 Uhr. Anfang des Concerts 4 Uhr. Ressourcen-Mitglieder, welche Beiträge gezeichnet haben, können Mittwoch Eintrittskarten am Ordnertische in Empfang nehmen. Daselbst liegen auch Listen aus für diejenigen Mitglieder, welchen diese Listen nicht haben vorgelegt werden können.

Mitglieder, welche keine Beiträge gezeichnet haben, zahlen an der Kasse pro Person 2½ Sgr. Entree, Kinder und Dienstboten 1 Sgr. Für Gäste sind Eintrittskarten zu 3 Sgr. pro Person beim Kaufmann Herrn R. Soffner, Ring 55, zu haben. Kassenpreis 5 Sgr. [3693] **Der Vorstand.**

[3743]

Kunst-Anzeige.

Nachbenannte Kupferstiche in Rahmen und unter Glas, **sämmtlich in den vorzüglichsten Abdrücken,** sind mir zum Verkauf übergeben worden und stehen in meinem Geschäfts-Lokal zur Ansicht aufgestellt:

1) Vermählung Maria nach Raphael Sanzio gestochen von Longhi.
2) Abendmahl nach Leonardo da Vinci, gestochen von Raphael Morghen.
3) La Madonna di St. Sisto, nach Raphael Sanzio, gestochen von Friedr. Müller.
4) Kreuzabnahme nach Ricciarelli da Volterra, gestochen von P. Toschi.
5) St. Johannes nach Dominichino, gestochen von Friedr. Müller. (1808.)
6) Die reuige Magdalena in der Einöde, nach Murillo, gestochen von Raph. Morghen,
7) Die Ehebrecherin, nach Titian, gestochen von Anderloni-
8) Moses am Brunnen, nach Poussin, gestochen von Anderloni.
9) Hagar in der Wüste, nach Baroccio, gestochen von Garavaglio.
10) Maria mit dem Kinde in einer Landschaft von zwei Engeln verehrt, nach Titian, gestochen von Anderloni.

F. Karsch, Kunsthandlung.

Bekanntmachung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung nachstehend bezeichneter, für den Werkstätten-Betrieb der von der Königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn verwalteten Bahnen pro 1861 erforderlichen Materialien, Werkzeuge rc. soll im Wege der öffentlichen Submission in folgenden Loosen verdungen werden.

A. Für die Oberschlesische Haupt- und Zweigbahn und für die Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

I. Loos.	Div. Rundeisen, 1100 Ctr.	XVI. Loos.	Diverse Filzplatten.
II. „	Div. Quadrat-, Winkel- u. Splint-Eisen, 117 Ctr.	XVII. „	Hohldochte u. Saugepolster.
III. „	Siederohrringestahl.	XVIII. „	Diverse Gummiplatten, Gummiringe und Hanfschläuche.
IV. „	Englisches Lammzinn.	XIX. „	Diverse Farben, sowie Kopallack, Leim, Terpentinöl, Siccativ und Fischthran.
V. „	Antimonium regulus.	XX. „	Kutschenlack.
VI. „	Kupferblech.	XXI. „	Leinöl.
VII. „	Div. Eisenblech.	XXII. „	Kesselsteinspiritus.
VIII. „	Kieferne Bohlen.	XXIII. „	Div. Materialien, als Pappe, Packpapier.
IX. „	Div. Bohlen u. Bretter.	XXIV. „	Diverse Nägel u. Holzschrauben.
X. „	Weichenrahmen.	XXV. „	Spanisches Stuhlrohr.
XI. „	Hammerstiele.	XXVI. „	Schmirgelapparate.
XII. „	Holzkohlen.	XXVII. „	Diverse Feilen.
XIII. „	Div. Lederwaaren.		
XIV. „	Div. Leinenwaaren, Zeuge, als Thibet, Taffent u. Teppichzeug.		
XV. „	Diverse Bindfaden u. Hanf.		

B. Für die Stargard-Posener Eisenbahn.

I. Loos.	Englisches Lammzinn.	VIII. Loos.	Kien-, Terpentin-, Leinöl u. Fischthran.
II. „	Holzkohlen.	IX. „	Kesselsteinspiritus.
III. „	Englische Nußkohlen.	X. „	Diverse Gummiringe.
IV. „	Diverse Lederwaaren.	XI. „	Diverse Glaswaaren.
V. „	Liederungsschnur.	XII. „	Weißblech, div. Nägel u. Pappen.
VI. „	Fadendochte und Saugepolster.	XIII. „	Cocosnuß-Fußdecken.
VII. „	Drillich.		

Der Submissions-Termin hierzu ist auf

Dinstag den 18. Dezember 1860, Vormittags 10 Uhr,

in dem Büreau des Unterzeichneten auf dem Oberschlesischen Bahnhofe hierselbst angesetzt.

Die Offerten sind **portofrei** und **versiegelt** mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Werkstatts-Materialien pro 1861"

an den unterzeichneten Ober-Maschinenmeister bis zur gedachten Terminsstunde einzusenden. Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten. Die Lieferungs-Bedingungen mit dem speziellen Nachweis der zu liefernden Materialien-**Quantitäten** sind im Büreau des Unterzeichneten ausgelegt; auch werden auf portofreie Gesuche und gegen Erstattung von 10 Sgr. Copialien die Lieferungs-Bedingungen von dem Unterzeichneten an Unternehmungslustige überlassen.

In den Werkstatt-Magazinen zu Breslau und Stargard ist zugleich ein Sortiment Proben der zu liefernden Materialien zur Ansicht ausgelegt. Die den Bedingungen beigefügten Materialien-Nachweise sind als Formulare für die abzugebenden Offerten zu benutzen.

Offerten, zu denen die quäst. Bedingungen seitens der Offerenten nicht entnommen sind, oder solche Offerten, welche ohne die durch Namensunterschrift des Offerenten vollzogenen Bedingungen eingehen, bleiben unberücksichtigt. Breslau, den 26. November 1860. [3745]

Der Königl. Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn, **Sammann.**

Die Lieferung der in 1861 für die Louisensglück-Grube erforderlichen Materialien, und zwar:

400 Ctnr. raff. Rüböl, 10 Ctnr. Wagenfett, 40 Ctnr. flüssige Patentschmiere, 16 Ctnr. Talg, 1 Ctnr. grüne Seife, 3 Ctnr. Firniß, 1 Ctnr. feinen Hanf, 4 Ctnr. ord. Hanf, 4 Ctnr. Putzwolle, 1½ Ctnr. Bleiweiß, 1½ Ctnr. Minium, 30 Pfd. Schwefelblüthe, 25 Pfd. Salmiak, 10 Pfd. grüne Farbe, 20 Pfd. Lampendochte,

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf Mittwoch den 5. Dezember d. J. Nachmittags 2 Uhr in der Kanzlei des Schichtmeisters Hrn. Joschonnek zu Myslowitz anberaumt.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis dahin portofrei und versiegelt mit der Aufschrift

„Offerte auf Lieferung von Materialien"

an den Schichtmeister Hrn. Joschonnek zu Myslowitz einsenden.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt im Termine in Gegenwart der erschienenen Submittenten. Die Lieferungsbedingungen sind bei dem Schichtmeister Hrn. Joschonnek einzusehen, auch werden dieselben auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Kopialien schriftlich mitgetheilt. [3551]

Louisensglück-Grube bei Kattowitz, den 17. November 1860.

Der Repräsentant der Louisensglück-Grube: **v. Krenski.**

Eisersdorfer Baumwollen-Spinnerei und Weberei.

Die Herren Actionäre werden hiermit zu einer auf

den 15. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Conferenzzimmer des hiesigen Börsengebäudes anberaumten **Generalversammlung** eingeladen. — Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) Wahl des Directorii:
2) Beschlußnahme über Fortsetzung der Administration,
3) Ermächtigung des Directorii zur Bewirkung der vollständigen Montirung des Etablissements,
4) Vorschläge, die bisherige Versicherungssumme des Etablissements zu verringern.

Abwesende können sich auf Grund schriftlicher Vollmacht von einem andern Actionair vertreten lassen.

Breslau, den 20. November 1860. [3591] **Das Directorium.**

C. Beyer's Piano-Forte-Magazin,

Kupferschmiedestraße Nr. 16, [3176]
mpfiehlt eine Auswahl Flügel-Instrumente zu soliden Preisen und unter mehrjähriger Garantie.

Amtliche Anzeigen.

[1462] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des früheren Gutspächters **Carl Müller,** Lehmdamm Nr. 5 hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum **31. Dezbr. 1860** einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. Novbr. d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 22. Januar 1861 Vormitt. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Näther im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Simon und Hientzsch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 21. November 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1174] **Nothwendiger Verkauf.**

Das der verwittweten Frau Lieutenant **von Foerster, Charlotte** geb. **Burger,** gehörige Haus, Hypotheken-Nr. 263 zu Freiburg, abgeschätzt auf 5394 Thlr. 20 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 9. April 1861, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Freiburg i. Schl., den 15. Septbr. 1860.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf. [933]

Kreis-Gericht zu Strehlen. I. Abth.

Das Rittergut Nieder-Schreibendorf, Strehler Kreises, abgeschätzt auf 33,400 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 1. Februar 1861, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle im Directorial-Zimmer

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Strehlen, den 16. Juli 1860.

Nothwendiger Verkauf. [1021]

Die den **Matheus Schwillinski**'schen Erben gehörige, unter Hypotheken-Nummer 2 zu Lassowitz belegene Mühlenbesitzung, abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekenschein und Karte einzusehenden Taxe, auf 6854 Thlr 10 Sgr. soll am

13. März 1861, von 11½ Uhr Vorm.

ab, an unserer Gerichtsstelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Tarnowitz, den 1. August 1860.

Königliche Gerichts-Kommission.

[1458] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Heinrich Cichon** zu Myslowitz hat der Justiz-Rath Hintzsch zu Breslau als Curator des Nachlasses des Kaufmanns C. G. König zu Breslau nachträglich eine Forderung von 16 Thlr. 6 Sgr, 6 Pf. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 12. Dezbr. 1860, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 2, vor dem unterzeichneten Kommissar

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Beuthen OS., den 22. Novbr. 1860.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Lefeldt.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an **Schulbedürfnissen** für unseren Bergamts-Bezirk pro 1861, bestehend in Schulbüchern, Papier, Schreibfedern, Stahlfedern, Bleistiften, Schiefertafeln, Griffeln, zum ungefähren Gesammtbetrage von 6000 Thlr. soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Reflektanten hierauf wollen ihre Offerten schriftlich und versiegelt unserer Registratur unter Beifügung der Proben der Schreibmaterialien spätestens **bis zum 5. Dezember d. J.** einreichen, an welchem Tage Vormittag 11 Uhr in unserem Sitzungszimmer in Gegenwart der Erschienenen die Offerten werden geöffnet werden, wonächst wir uns die Auswahl unter den 3 Mindestfordernden vorbehalten. Der Zuschlag wird spätestens bis zum 31. Dezember d. J. ertheilt werden, bis wohin sich die Submittenten als an ihre Gebote gebunden zu erklären haben. [1393]

Die Bedingungen, so wie die ungefähren Quanta der zu liefernden Bücher und Schreibmaterialien können in unserer Registratur eingesehen werden, werden aber auch auf Ersuchen gegen Nachnahme der entstehenden Schreibgebühren durch Postvorschuß abschriftlich mitgetheilt.

Tarnowitz, den 6. November 1860.

Königliches Berg-Amt.

Bekanntmachung. [1429]

Bei der Görlitzer Fürstenthums-Landschaft ist für den bevorstehenden Weihnachts-Termin zur Einzahlung der Pfandbriefszinsen der

22. und 24. Dezember d. J.,

und zur **Einlösung** der fälligen Pfandbriefs-Zinscoupons und der Kapital-Kündigungsscheine der

27., 28. und 29. Dezember d. J., (täglich von 9 bis 1 Uhr) bestimmt worden.

Die Coupons der vierprocentigen und dreieinhalbprocentigen altlandschaftlichen Pfandbriefe und der Pfandbriefe Lit. C. sind, ebenso wie die Coupons der vierprocentigen und dreieinhalbprocentigen neuen schlesischen Pfandbriefe besonders zu verzeichnen.

Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Registratur unentgeltlich verabreicht.

Görlitz, den 13. November 1860.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.
von Gersdorff.

Die Lieferung der nachstehenden, zu unserem Betriebe erforderlichen Materialien für das Jahr 1861 sollen in 250,000 laufenden Fuß kieferner Kisten und Faßbretter astfrei, 5" breit, ¾" stark, 12, 15 oder 18 Fuß lang,

8 Cntr. große und 4 Cntr. geschmiedete Kisten- und Faßnägel nach Probe,
400 Schffl. Holzkohlen,
20 Ctr. raffinirtes Brennöl,
4 Ctr. Maschinenöl und 10 Ctr. Maschinenfett, nach Probe,
3 Ctr. geschmolzenes Talg,
8 „ Rohtalg,

im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungsofferten mit der Bezeichnung „Lieferung pro 1861" sind bis zu **dem 20. Dezember** d. J. versiegelt und portofrei an uns einzusenden.

Später eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerten bleiben unberücksichtigt. [3753]

Thiergarten bei Ohlau, 26. Nov. 1860.

Administration des Zinkwalzwerkes.

Auktion. Mittwoch, den 5. Dezbr. d. J. von Vorm. 9 und Nach. 2 Uhr ab und folgende Tage sollen in der Residenz des verstorbenen Weihbischof Bogedain auf dem Dome hierselbst dessen Nachlaß-Effekten, bestehend in Gold und Silbersachen, Uhren, Porzellan und Glassachen, Wäsche, Betten und Kleidungsstücken, guten Möbeln von Mahagoni, einem Billard, geistlichen Ornaten, einer Partie guter Weine und Cigarren und einigen Oelgemälden versteigert werden. Mittwoch und Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr kommt die aus circa 400 Werken bestehende Bibliothek zur Versteigerung. [3672]

Fuhrmann, Aukt.-Kommissarius.

Aufforderung. [3735]

Auf der Eisenbahnstrecke von Przemysl bis Lemberg finden zum nächsten Frühjahre gleich beim Eintritt der günstigen Witterung Maurer, Ziegelstreicher, Steinbrecher, Erdarbeiter und sonstige Tagelöhner bis zum Spätherbst künftigen Jahres andauernde Beschäftigung. Derlei Verdienstsuchende genießen die Begünstigung der freien Eisenbahnfahrt von Krakau bis Przemysl und haben sich nach ihrer s. z. Ankunft in Przemysl bei der Bau-Unternehmung **Gebrüder Klein** anzumelden.

Ein **Grundstück** in einer frequenten Vorstadt hierselbst von 8 Morgen, ist zu verkaufen. Zu diesem Grundstück gehören bereits 3 neuerbaute Häuser, Remisen, Gärten und Park. Ferner sind auf demselben noch elf Bauplätze vorhanden. Dieses Grundstück ist sehr preiswürdig zu acquiriren, auch würde der Besitzer desselben mit einem reichen Manne in Gemeinschaft die vorhandenen Bauplätze bebauen. Die qu. Bauplätze liegen an einer neu anzulegenden Straße, wozu der Bauplan bereits genehmigt ist. Ein Kapital von 30000 Thaler würde zu diesem Geschäft genügen. Hinlängliche Sicherheit für dieses Kapital ist vorhanden. Auch würde der Besitzer auf ein nicht zu großes und nicht zu verschuldetes Gut in guter Gegend oder auf ein Haus in Breslau tauschen. Nur Selbstreflektanten ertheilt nähere Auskunft **J. Wandel** in Breslau im Tempelgarten. [3723]

100,000 Thlr. werden in kleinern und größern Summen pari zur ersten Hypothek auf schles. Güter und Häuser in Breslau ausgeliehen. Das Nähere bei **Pulvermacher,** Neumarkt 18, zu erfahren.

Villa. Kleinburgerstraße Nr. 11 ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Kochstube, nebst vielem Zubehör und Gartenbenutzung, vom 1. Januar oder Ostern 1861 ab zu vermiethen; auch kann Pferdestall und Wagenremise beigegeben werden. [4633]

Avis!

So eben empfing die zweite Sendung

ungarischen Albanier

und empfiehlt das Zollpfund 15 Sgr. in ½ Pfunden (Original) ausgewogen à 20 Sgr., das Loth 8 Pf.

die Cigarren u. Tabakhandlung

Herrmann Rettig,

Schmiedebrücke Nr. 17, 4 Löwen,
[4689] (Ecke Kupferschmiedestraße).

N.-S. In Nota habende Aufträge werden sofort prompt ausgeführt.

Prägung

auf Briefbogen und Couverts mit Wappen, Namen, Buchstaben und Monogrammen, sowohl trocken als auch in der jetzt so beliebten

englischen Farben-Stempelung

fertigt, vermöge eines neu angeschafften englischen Präge-Apparats, hierorts **selbstständig** an: [3715]

F. Schröder, Papier-Handlung,
Albrechtsstrasse Nr. 41.

[4725]

Ein Mahagoni-Flügel,

fast neu, mit englischem Mechanismus, ist besonderer Umstände wegen, für die Hälfte des ursprünglichen Kaufpreises, jetzt für **230 Thlr.** Pr. Cour. unter Garantie der Dauerhaftigkeit zu kaufen. — Näheres: Katharinen-Strasse Nr. 7, 2te Etage.

Ueber

1000 Schlafröcke

in Zanella, Velour, Plüsch, Lama, Sammt, Castor, Cassinet, Rips und rein wollenem Double-Düffel

für 2½, 3½, 4¼, 5¾, 6½, 7¼, 8, 9¼ — 11 Thlr.

Albrechtsstraße Nr. 51. **L. Prager,** Ohlauerstraße 83, Eing. Schuhbrücke.

[3035]

Aus der „Haude- und Spener'schen Zeitung" entnehmen wir Folgendes, was namentlich für die Herren Mühlenbesitzer und Mühlenbaumeister von Interesse sein dürfte:

Berlin. „Auf der landwirthschaftlichen und industriellen Ausstellung hierselbst hatte, im Zusammenhange mit der Eckert'schen transportablen Mahlmühle auch die **französische Mühlensteinfabrik** (die erste in Deutschland) des Herrn **Carl Goltdammer** in Berlin, Neue-Königsstraße Nr. 16, **ein paar französische Mühlensteine,** 4' Diamètre, zur Ausstellung gebracht, denen wegen der künstlichen, sauberen Zusammensetzung beider Steine, so wie wegen der vorzüglichen Steinmassen, die in den Steinen verarbeitet sind, große Anerkennung zu Theil wurde. Namentlich erregte der Läuferstein mit den Windfängern und Luftkanälen das Interesse der Beschauer, es sollen dieselben dazu dienen, bei der schnellen Drehung des Steines die Kühlmahlung zu bewirken, da auf dergleichen Steinen der feingesäuberte und geputzte Gries zu Mehl gemahlen wird. Um die vorzüglichen Leistungen der französischen Mühlensteine zu documentiren, hatte Herr Carl Goltdammer Proben vom feinsten blendend weißen Weizen- und Roggenmehl zur Schau gestellt, welches auf solchen Steinen erzeugt worden. Im allgemeinen erfreut sich die länger als 20 Jahre hier gegründete Fabrik des Herrn Carl Goltdammer eines weit ausgebreiteten Rufes, und ist mit Aufträgen aus den entferntesten Theilen Europa's betraut. Als Anerkennung obiger Mühlsteine wurde auch Herr Carl Goltdammer von dem Ausstellungs-Comite durch ein Ehrendiplom prämiirt. [3746]

Säcke ohne Naht,

in jeder Qualität und Größe, in **Drillich, Doppel-** und **einfacher Leinwand,** eigener Fabrik, offerirt zu den billigsten Preisen: [3722]

Waldenburg i. Schl. **Eduard Triepcke,** Leinenwaaren-Fabrik.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [3138]

Im Verlage von A. Vogel u. C. in Berlin ist soeben erschienen, und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Breslau in der **Gosohorsky'schen Buchhandlung:**

Ein neuer

Wahlmodus für Preußen

von

Baron von Schimmelmann,

[3757] Rittmeister a. D.

2 Bg. Eleg. brosch. Preis 5 Sgr.

Ein stud. phil. wünscht Privat-Unterricht zu ertheilen in Mathematik und Gymnasialien. Auskunft: Herr Actuar **Bruder**, Oderstr. 3.

Ein zweckentsprechenderes Weihnachtsgeschenk für Herren, die gern eine feine Cigarre rauchen, als eine „Original-Kiste echter Havaneser" giebt es sicher nicht.

Ich empfehle demnach mein großes Lager alter feiner Havaneser Import-Cigarren in Original-Kisten à 100, 250 und 500 Stück zum Preise von 2 bis 10 Thlr. pro 100 Stück.

„Elegante Cigarren-Kasten, gefüllt mit 100 Stück feiner Havanas, sind zum Preise von 2 bis 10 Thlr. vorräthig."

! Auswärtige Aufträge mit Beifügung der Beträge werden mit bekannter Pünktlichkeit sofort ausgeführt. [3744]

Schlesinger's

Cigarren-Import-Geschäft,

Bischofsstr. Nr. 3, 1. Etage.

---

100 Thlr.

und nach Umständen auch mehr Belohnung demjenigen, welcher einem jungen, gut empfohlenen, der polnischen Sprache mächtigen und in allen Geschäftszweigen bewanderten Manne, der auch 2000 Thlr. Caution leisten kann, eine angemessene dauernde Stellung verschafft. Strengste Discretion wird zugesichert und Adressen erbeten. Rendant **Kurtzhals**, Berlin, Alte Jacobsstraße 65. [3739]

4000 Thlr. werden zur ersten Hypothek auf ein hiesiges schönes, massives Haus, pupillarisch sicher, durch Cession gesucht. Das Nähere Alte Taschenstraße 16 bei Hoffmann. [4719]

Die Anpreisungen des sogenannten **Krystall-Wassers von Constantin Bühring in Berlin** veranlassen mich, das Publikum zu bitten, damit Versuche anzustellen, um sich selbst zu überzeugen, ob diese Anpreisungen auf Wahrheit oder auf

Schwindel



beruhen. Wer **Brönner's Flecken-Wasser echt** zu zu haben wünscht, beliebe genau auf die hier beigedruckte Stopfen-Etiquette zu achten. [3747]

Frankfurt a. M., November 1860.

J. Brönner's Fabrik.

In Breslau bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

Weißer Brust-Syrup,

die Flasche 12½ Sgr.,

Rettig-Saft,

die Flasche 10 u. 12½ Sgr.

Mohrrüben-Saft,

die Flasche 12½ Sgr.

Brüsseler Husten-Tabletten

die Schachtel 4 Sgr.

Dr. Angelstein's

Brust-Caramellen,

das Packet 3 Sgr.

Rettig-, Eibisch- u. Malz-Bonbons,

das Pfund 12 Sgr.

Ottonen,

aus Pflanzen-Gallerte bereitet, die Schachtel 5 Sgr. [3748]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Fisch-Verkauf.

250 Schock Besatz-Karpfen und 500 Schock zweijährige Karpfen von schönem Wuchse hat unterzeichnetes Wirthschafts-Amt zu verkaufen und können dieselben bald oder zum Frühjahr abgenommen werden.

Gründorf, pr. Carlsruh O/S., 24. Nov. 1860.

Das herzoglich von Württembergische Wirthschafts-Amt. [3733]

Unwiderruflich! die besten **Eßkartoffeln**, jede platzt auf, aus Brandenburg, die Metze 1¾ Sgr., der Scheffel 28 Sgr., werden frei ins Haus geliefert von **J. Weis**, Burgfeld 14.

Ein praktisches Weinachtsgeschenk

Für 6 Sgr.:

Eine Büchertasche gut gearbeitet, inliegend zwei Schreibebücher, eine Schiefertafel, eine Federscheide in Holz, ein Federhalter, eine Bleifeder, drei bunte Schiefer, sechs gute Stahlfedern, zusammen für nur 6 Sgr. empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck**, Nikolaistr. Nr. 5. Briefe erbitte franco mit Abtrag. [3659]

Größtes Lager englischer

Patent-Velours-Teppiche

en gros und en détail, [3109]

bei: **Korte & Co.**, Teppich-Fabrik, Ring Nr. 14, erste Etage.

Eine zwei- bis dreigängige rentable **Wassermühle** wird baldigst **zu pachten gesucht;** jedoch nur im oberschlesischen Departement. Näheres sub Chiffre C. W. Ratibor post. rest. [3730]

Beste **Glazer Dauer-Butter**, frisches **Ungar. Schweinefett**, sowie **Baier. Schmalzbutter** empfiehlt billigst: [4715]

M. A. Engel, Nikolaistr. 71.

Schlesischer Beamten-Hilfs-Verein.

In Folge des **in der „Schlesischen landw. Zeitung"** ergangeuen Aufrufs an Schlesiens landw. Beamte findet am 8. Dezember d. J. die erste General-Versammlung der nun schon von 26 Kreisen Schlesiens zu Delegirten erwählten Beamten statt.

Der Breslauer Kreis hat bis jetzt noch nicht gewählt, weshalb wir die Beamten desselben ergebenst einladen, zu diesem wichtigen Zwecke diesen

Sonntag den 2. Dezbr., Nachm. 2 Uhr, im Gasthof zu den 3 Bergen bei Poschek in Breslau, recht zahlreich einfinden zu wollen.

Schwoitsch und Schmolz, den 22. November 1860. [3741]

Hoffmann, Gutspächter. **von Fehrentheil,** Inspektor.

Neueste Unterhaltungs-Literatur.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Palermo.

Erinnerungen von Andreas Oppermann.

8. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Dieses Buch führt uns in anschaulicher und lebendiger Weise Land und Leute vor, die gerade jetzt die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich ziehen. Die prächtigen, farbenreichen Schilderungen des von der Natur so begünstigten Landes und der dort heimischen Sitten und Gebräuche, so wie eine historische Einleitung und zwei reizende, spannende Erzählungen, die mit den Reise-Erinnerungen des Verfassers anmuthig verknüpft sind, werden nicht verfehlen, das Interesse des Lesers zu fesseln.

Zwei gnädige Frauen.

Roman von **Gustav vom See.**

8. 3 Bände. Eleg. brosch. Preis 3 Thlr. 22½ Sgr.

Der Verfasser, als liebenswürdiger, anziehender und geistreicher Erzähler bekannt, schildert in diesem neuesten Roman auf dem historischen Hintergrund des siebenjährigen Krieges merkwürdig verwickelte Familien-Verhältnisse, welche die allzu große Energie der einen „gnädigen Frau" herbeigeführt hat, die aber schließlich auf eben so wunderbare wie befriedigende Weise gelöst werden. Einige Episoden aus dem Leben des großen Preußenkönigs sind spannend mit dem Fortgang der Handlung verwebt. [3761]

Baierisch Lagerbier,

im vorigen Winter gebraut,

empfiehlt en gros und en dètail in kräftiger und feiner Qualität: [4636]

August Weberbauer's Brauerei in Breslau.

Ingwer-Bier (Ginger-Beer).

Bezugnehmend auf die Annoncen des Herrn B. Meidner in Berlin in mehreren Nummern hiesiger Blätter, fühle ich mich im Interesse des Publikums zu der Mittheilung veranlaßt, daß ich das **Ingwer-Bier**, dessen magenstärkende Kraft allgemein bekannt ist, schon seit mehreren Jahren fabricire und sowohl in meinem Lokale (Schmiedebrücke Nr. 58, zur Stadt Danzig), als nach auswärts in jeder beliebigen Quantität à Flasche 2½ Sgr. verkaufe. [3755]

Breslau, im November 1860. **Julius Wiesner**, Brauermeister.

Ohlauerstr. 14. Piver & Co., Ring Nr. 56.

Zu unserer Anfang Dezember beginnenden Weihnachts-Ausstellung sind wir schon jetzt auf das Reichhaltigste und Schönste assortirt und erlauben wir namentlich unsere

Parfümeriekästchen und Wachswaaren

als außerordentlich niedliche, passende und billige Gelegenheits-Geschenke hervorzuheben; denn indem wir schon in äußerlich ungemein ansprechenden Kästchen, à 5, 7½, 10 und 15 Sgr., Haaröle, Parfüms, Toilettenseifen ꝛc. sortiren und zu gleichen und höheren Preisen die reizendsten

Wachsstöcke,

Atrappen, Nipp- und Spielsachen in Wachs

bieten, enthalten die **theurerern Cartonagen**, à 15, 20, 25 Sgr., 1, 2, 3, 4, 5 Thlr. bis 2 Frd'or alles, was zur feinen Toilette gehört, frisch und gut. **Vorjährige Parfumkästchen werden billiger verkauft.**

Daß wir mit allen kosmetischen Mitteln, allen nur existirenden **Toilettenseifen**, Haarölen, Wachs-, Harz-, und anderen **Pommaden**, wie sie **gewissenhaft** nur immer empfohlen werden können, **Parfums, Eau de Cologne, Zahn-, Räucher- u. Schönheitsmittel** für Wiederverkäufer wie Consumenten vollständigst versehen, halten wir genügend bekannt.

Ohlauerstr. 14. **Piver & Co.** Ring Nr. 56.

Parfumerie- u. Toiletten-Seifen-Fabrik und Handlung. [3589]

Heute Mittwoch [2847]

frische Blut- und Leberwurst,

nach Berliner Art empfiehlt

C. F. Dietrich, Hoflieferant,

Schmiedebrücke Nr. 2.

Das **am Bahnhof Ohlau** belegene [2867]

Eisen-Dampf-Hammer-Werk etc.

empfiehlt: **Wagenachsen** in allen Dimensionen, in completem und rohem Zustande.

Bestes geschmiedetes Eisen zu den solidesten Preisen.

Bestellungen auf **Modell-Eisen jeder Art** werden bestens aufs Schnellste angefertigt und billigst berechnet.

Die Verwaltung des Eisen-Dampf-Hammer-Werkes etc.

von **H. Koetz** in Ohlau.

Zucht-Widder-Verkauf.

Von der hochgräflich **Bellegardschen Wirthschafts-Direktion der Domaine Groß-Herrlitz in k. k. österr. Schlesien,** ½ Meile von der Eisenbahnstation **Troppau** entfernt, werden aus der renommirten Negretti-Merinos-Stammheerde Zucht-Widder und Mütter verschiedenen Alters, vom 20. November l. J. beginnend, um festgesetzte den Zeitverhältnissen angemessene Preise gegen baare Bezahlung und sogleiche Abnahme der bezahlten Stücke, verkauft.

Die Garantie für vollkommene Gesundheit und konstante Vererbung der Thiere, für das beim Verkaufe angegebene Schurgewicht, sowie für die Solidität im Verkaufsgeschäfte, leistet das Wirthschafts-Direktorat, gestützt auf die im Amts-Archive befindlichen Dokumente und Auszeichnungen, welche einem jeden P. T. Herrn Käufer die volle Sicherheit bieten.

Wirthschafts-Direktorat Groß-Herrlitz,

den 20. November 1860. [3740]

Nicht zu übersehen für Wurstmacher und Fleischer.

In einer der größten Provinzialstädte Schlesiens (auch Garnisonstadt) ist ein rentables **Wurstmacher-Geschäft,** welches bis jetzt mit dem besten Erfolg betrieben worden, Familienverhältnisse halber nebst dem dazu gehörigen, zum Betriebe des Geschäfts sehr vortheilhaft eingerichteten Hause mit oder ohne Inventarium sofort zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft **E. Falk,**

[3732] in Görlitz, Bautzenerstraße.

Arbeitsunfähige Pferde

sowie thierische Abfälle aller Art kauft die

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir Schweidnitzer-Stadtgraben 12. [3137]

Hausverkauf.

Wegen Verlegung meines Domicils beabsichtige ich, mein in Brieg am Ringe und Getreidemarkt belegenes, in gutem Bauzustande befindliches Eckhaus, welches sich seiner günstigen Lage und geräumigen Lokalitäten wegen zu jedem Geschäftsbetriebe eignet und hohe Miethserträge gewährt, mit geringer Einzahlung, bei festem Hypothekenstande, sehr preismäßig zu verkaufen.

[3751] **A. Fränkel.**

Ein herrschaftliches Haus

nebst Garten, in der Schweidnitzer-Vorstadt gelegen, ist preismäßig zu verkaufen. Näheres Neuegasse Nr. 18 durch **W. Hiller**, Mittags von 1—3 Uhr. [4713]

Eine Sammlung der schönsten [3749]

Seemuscheln,

Papageien und andere Sorten ausländische Vögel,

Affen und **Goldfische,**

Echte Harzer Kanarienvögel,

gute Schläger, das Stück von 2 Thlr. an, sind zu verkaufen, **Ohlauerstraße 21.**

Natives-Austern,

Hamburger Speckbücklinge,

Kieler Sprotten,

Geräuch. Silberlachse

empfehlen: [3756]

Gebr. Friederici,

Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Frische Austern,

Frische Trüffeln,

Sprotten, Bücklinge,

Geräuch. Rheinlachs,

Marenen, Prunellen, Catharinen-Pflaumen, Neuchateler u. Brie-Käse, italienische Salami-Wurst, braunschweiger Cervelat- und Trüffelwurst, Krappitzer und Jauersche Bratwürste, Nordhauser Rostwürste, Oppelner u. Schömberger Knackwürste, bei [4717]

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Hamb. Photogène u. Solaröl, in bekannter Güte, empfiehlt:

Ewald Müller,

[4731] Albrechtsstraße 15.

Bock-Verkauf.

In der Escurial-Negretti-Stammheerde der **Herrschaft Schwieben,** eine Meile von der Station Zandowitz an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn, beginnt der **Bockverkauf am 15. Nov. d. J.** Die Heerde, welche ursprünglich aus den k. k. österreichischen Staats-Stammschäfereien Holitsch u. Mannersdorf abstammt, ist frei von erblichen Krankheiten. Die Wolle wurde in diesem Jahr auf dem Breslauer Wollmarkt zu 110 Thl.r pro Ctr. verkauft, und das Schurgewicht der Heerde betrug in diesem Jahre incl. Lämmer 2¼ Ctr. pro Hundert. [3662]

Der Bockverkauf

aus der Stammheerde der Herrschaft Opatow, Kreis Schildberg, Großherzogth. Posen, an der Chaussee gelegen und von den Städten Kempen und Pitschen 1½ Meile entfernt, beginnt mit dem heutigen Tage auf dem Gute Leka-Opatowska. Für die Gesundheit der Heerde wird jede Garantie geleistet. [3648]

Gleichzeitig werden hierdurch ca. 200 Stück mit edlen Böcken gedeckte Zuchtmütter, Abnahme nach der Schur, zum Kauf offerirt.

Das Wirthschafts-Amt.

Bockverkauf.

Der Bockverkauf auf der Domaine **Gr.-Ammensleben** bei Magdeburg beginnt den 10. Dezbr. Die hiesigen Böcke werden den Schäferei-Besitzern empfohlen, welche bei großer Figur viel und lange Wolle ohne Pech erzielen wollen. [3738]

Zur gefälligen Notiznahme beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß die in meiner Stammherde zum Verkauf aufgestellt gewesenen **Sprungböcke** bereits sämmtlich verkauft und abgegeben sind.

Hohen-Grimmen b. Goldberg, d. 24. Nov. 1860.

[3731] **J. Rosemann.**

Portemonnaies,

Cigarren-Etuis,

Brieftaschen,

Notizbücher und

Schreibmappen

empfiehlt in größter Auswahl:

Joh. Urban Kern,

[2233] Ring Nr. 2.

100—150 St. kerngesunde, sehr wollereiche (pr. Ctr. 100 Thlr.) im besten Zustande befindliche **junge Schöpse** weist zur sofortigen Abnahme nach eigener Auswahl des Käufers nach der Oberamtmann **E. Müller** in Gleiwitz. [3652]



Das Dominium **Niclasdorf** bei Strehlen offerirt **Sprungböcke.** Der Wollpreis für 1860 war 132 Thlr. pro Zoll-Centner.

Preußische **Reit- und Wagenpferde** stehen im polnischen Bischof, Odervorstadt, zum Verkauf von [4727]

Krain.

Ein **Orgelpositiv**, gothisches Gehäuse, geschmackvoll staffiret, mit zwei 8 und zwei 4 Fuß-Stimmen ist für einen soliden Preis zum Verkauf bei **Natzke**, Orgelbauer in Neurode.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei

F. Philippsthal, Nikolaistraße 67.

Weißen harten **Zucker** im Brodt à Pfd. 4 Sgr. 9 Pf. im Gewölbe **Teichstr. 2c.**

Ein in der Spezerei-, Material-, Farbe-, Kurz- u. Eisenwaaren-Handlung gewandter **Commis**, gegenwärtig noch in Kondition, sucht sofort oder 1. Januar ein Engagement. Gef. Offerten werden unter Chiffre A. D. poste restante Gr.-Strehlitz erbeten. [3698]

Ein junger Mann sucht als **Volontair** und Gehilfe in einer guten Wirthschaft eine Stelle **ohne Gehalt.** Derselbe ist seit 8 Jahren Landwirth. Gef. Adressen werden unter O. S. 44 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [3734]

Eine anständige Wirthschafterin, sehr treu und fleißig, in gesetzten Jahren, in der Land-, Haus- und Viehwirtschaft, sowie in der Küche sehr bewandert und seit 8 Jahren unausgesetzt gleichzeitig Pflegerin einer alten Dame, sucht, weil diese jetzt Schlesien verläßt, bald oder zu Neujahr einen anderen Posten, und wird hierdurch von ihrer Herrschaft aufs Beste empfohlen. Das Nähere beim Dominium Siebischau bei Breslau.

Ring Nr. 51 ist der erste Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [4618]

Alte Strehlener Chaussee,

nahe der Bahnhofstraße, sind 3 Stuben, Kabinet, Küche ꝛc. für 120 Thlr. zu vermiethen und Weihnachten oder Ostern zu beziehen.

Gartenstraße Nr. 30a

ist eine friundliche Wohnung aus 4 Stuben bestehend, zum Neujahr oder Ostern, mit oder ohne Stall, zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth, 2 Treppen hoch. [4710]

Zwei Stuben, Kabinet und Küche sind bald oder Neujahr zu beziehen Magazinstraße im Louisenhof. [4619]

---

33 König's Hôtel 33

garni

33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 27. Novbr. 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	95— 99	90	77—83	Sgr.
dito gelber	90— 94	85	74—81	„
Roggen . .	65— 66	63	60—62	„
Gerste . . .	56— 63	53	42—47	„
Hafer . . .	32— 33	30	28—29	„
Erbsen . . .	72— 76	69	58—65	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	96	88	75	Sgr.
Winterrübsen . .	—	—	—	„
Sommerrübsen . .	80	75	70	„

Kartoffel-Spiritus 20¾ bz. u. B.

26. u. 27. Novbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"5'"48	27"4'"22	27"5'"42
Luftwärme	+ 1,6	+ 1,0	+ 2,5
Thaupunkt	+ 0,1	— 0,6	+ 1,2
Dunstsättigung	87pCt.	86pCt.	90pCt.
Wind	O	O	W
Wetter	wolkig	trübe	Nebel

Breslauer Börse vom 27. Novbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten		93¾ G.
Louisd'or		109¼ B.
Poln. Bank-Bill.		89½ B.
Oesterr. Währ.		72$\frac{1}{12}$ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ B.
Preus. Anl. 1850	4½	101¾ B.
dito 1852	4½	101¾ B.
dito 1854 1856	4½	101¾ B.
dito 1859	5	106¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	87 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	101½ B.
dito Kreditsch.	4	91$\frac{7}{12}$ B.
dito dito	3½	94¾ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	87¾ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97$\frac{7}{12}$ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98¾ G.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	97 B.
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97$\frac{5}{12}$ G.
Schl. Rentenbr.	4	95$\frac{5}{12}$ B.
Posener dito . .	4	93⅓ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100¼ G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	86¾ G.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	55¼ G.
Warsch.-Wien.		—

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	84⅞ B.
dito Prior.-Obl.	4	87$\frac{7}{12}$ B.
dito dito	4½	—
Köln-Mind. Pr.	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	50⅝ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	128¼ G.
dito Lit. B.	3½	117¼ G.
dito Lit. C.	3½	128¼ G.
dito Prior.-Ob.	4	87½ G.
dito dito	4½	93¼ B.
dito dito	3½	75¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	37¾ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	80¼ B.
Oppl.-Tarnow.	4	28¼ B.
Meininger-Bank		—
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	79¾ bz.
N. Oest.-Loose		—
dito Credit		61$\frac{7}{12}$ à ¾ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Brelaus.